Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die **Abend-Ausgabe** bis 11 Uhr Vormittags, für die **Morgen-Ausgabe** bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme **später** eingerichteter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird **keine Gewähr** übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

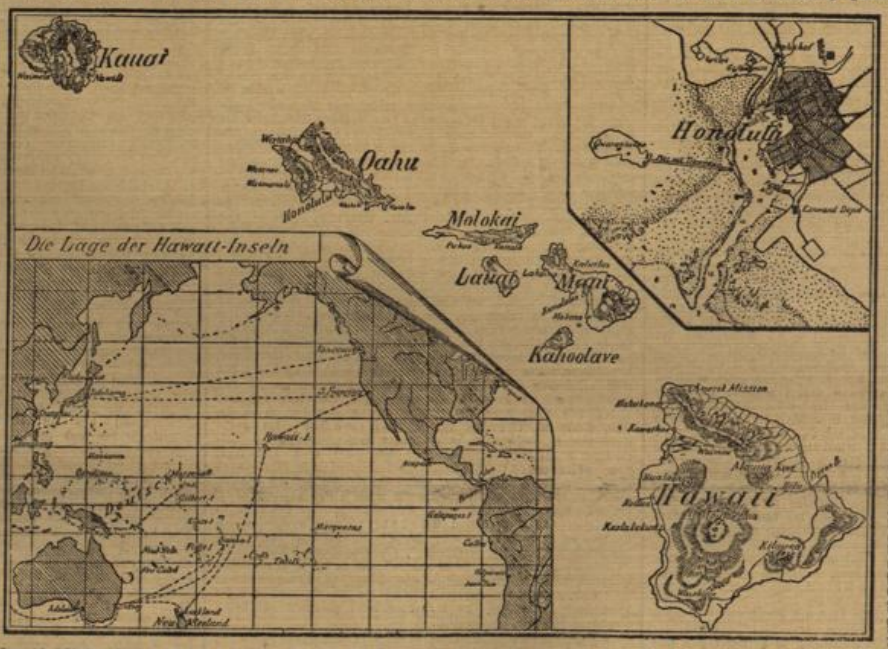
No. 296. Bezirks-Fernsprecher No. 52. **Dienstag, den 29. Juni.** Bezirks-Fernsprecher No. 52. **1897.**

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Zur Annexion Hawaiis.

Der Beschluß der Vereinigten Staaten, Hawaii zu annektiren, dem nur noch eine formale gesetzliche Sanktion fehlt, ist in mannigfacher Beziehung von Bedeutung. Zunächst erweitern die Vereinigten Staaten damit ihren Machtbereich um das Areal dieser fast mitten im Stillen Ocean liegenden vulkanischen Inselgruppe. Aber nicht dieser bescheidene Größenzuwachs bildet den Schwerpunkt, sondern die Thatsache, daß die nordamerikanische Union damit in den kolonialen Wettbewerb der übrigen Nationen eintritt, bildet das Bemerkenswerthe. Dieser Schritt, von dem äußerst zähen und energisch die amerikanischen Interessen vertretenden Mac Kinley unternommen, wird, und wohl mit Recht, als ein erster Schritt auf jener Bahn angesehen, die im weiteren Verfolg zur Annexion oder Selbständigmachung Cubas führen muß, letzteres natürlich unter dem Schutz der Union. — Gerade die Inselgruppe von Hawaii, früher die Sandwichinseln genannt, hat an und für sich für die Union einen großen Werth, sobald dieselbe an eine Erweiterung ihres politischen und wirthschaftlichen Machtbereichs herantritt. Dies wird durch unsere beistehende kartographische Darstellung verdeutlicht, in welcher neben einer geographischen Skizze der Inselgruppe ein Plan des Hafens von Honolulu und eine Karte der Lage der Inselgruppe im Stillen Ocean enthalten sind.



Was die Inseln selbst anbetrifft, so umfassen dieselben ein Areal von rund 12,000 Quadratkilometern. Nach der Zählung vom 1. November v. J. leben auf der Hawaii-Insel und einigen dazugehörigen kleineren Sandwich-Inseln 31,019 Eingeborene, 24,407 Japaner, 22,616 Chinesen, 15,190 Portugiesen, 8000 Mischlinge, 5200 Amerikaner, 2257 Briten, 1432 Deutsche, 455 Südsee-Insulaner, 378 Norweger, 101 Franzosen und 600 Personen verschiedener anderer Nationalitäten, die lebhaften Handel auf den fruchtbaren Inseln treiben. Ein Hauptausfuhrartikel ist Zucker.

Der Vertrag, welcher zwischen dem diplomatischen Vertreter der Union und dem der Regierung von Hawaii in Washington unterzeichnet ist, enthält bekanntlich in Kürze folgende Punkte: 1. Hawaii tritt sein ganzes Gebiet ab und bildet fortan einen Bestandtheil der Vereinigten Staaten. 2. Die Vereinigten Staaten verleihen den Inseln nicht nur ihren Schutz, sondern erkennen auch deren Staatsschuld bis zum Betrag von vier Millionen Dollar an. 3. Sämmtliche Einwohner der Inseln, mit Ausnahme der Chinesen, werden Bürger der Vereinigten Staaten. 4. Die gegenwärtige Regierung und das gegenwärtige Parlament des Inselstaates bleiben im Amte, bis der Kongreß eine neue Verfassung ausgearbeitet hat.

Mit überraschender Schnelligkeit haben sich die Vereinigten Staaten in den Besitz dieser so wichtigen Inselgruppe, der Hauptstation auf dem langen Wasserweg zwischen Amerika und Ostasien, gesetzt und damit den Ansprüchen, die früher England und neuerdings Japan erhoben haben, ein fait accompli entgegengesetzt, mit dem die Frage als erledigt erscheint. Der Besitz dieser Station im Stillen Ocean, welche bisher schon Bedeutung hatte als Kohlenstation für die zwischen dem Nordamerikanischen Westen und der Südseite (Auckland, Samoa, Australien), sowie zwischen Ostasien und Westamerika verkehrenden Dampfer, gewinnt für die Union besondere Bedeutung nach Fertigstellung des die mittelamerikanische Landenge durchschneidenden Nikaraguakanals und als Flottenstation in einem Meeresgebiete, an dessen Südgrenze manche, den Amerikanern begehrenswerth erscheinende Inselgruppen vorhanden sind. Wir erinnern hier nur kurz an Samoa, welches gleichsam als Etappenstation der bereits vorhandenen Dampferlinien angesehen werden kann.

Das schnelle Zugreifen Amerikas in Hawaii ist ersichtlich durch das in der jüngsten Zeit hervorgetretene Streben Japans nach Besitzergreifung der Hawaiigruppe hervorgerufen worden. Das kräftig aufstrebende ostasiatische Inselreich gedachte in Hawaii, wo etwa 25,000 Japaner leben, festen Fuß zu fassen zur Erwerbung der Herrschaft über den nördlichen Theil des Stillen Oceans; nun ist ihm Nordamerika zuvorgekommen. Die Annexion Hawaiis bedeutet daher aller Voraussicht nach für die Union die ständige Feindschaft mit Japan, das sich mehr und mehr seit dem letzten Kriege und der Erstarkung seiner Wehrkraft zur See zum politischen und wirthschaftlichen Konkurrenten aller anderen Staaten in Ostasien und im Stillen Ocean herausbildet. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika werden durch die Einverleibung Hawaiis eine Kolonialmacht. Mit der Pflicht, eine isolirte Inselgruppe im Herzen des Stillen Meeres zu verwalten und zu vertheidigen, sind tiefe, weitgehende Veränderungen in den auswärtigen Beziehungen der Republik verbunden. Sie müssen unvermeidliche Folgen haben, falls die Vereinigten Staaten eine Kolonialpolitik in beträchtlichem Maßstabe einschlagen, und sie werden weiter eine wesentliche Vermehrung der nordamerikanischen Kriegsflotte bedingen. Es ist einleuchtend, daß Hawaii seiner geographischen Lage nach der Schlüssel zum ganzen Stillen Ocean bildet und daß eine ausländische Nation, im Besitze der Inseln, nicht nur die Häfen der Vereinigten Staaten am Stillen Ocean bedrohen, sondern auch den Handel im Stillen Ocean beherrschen kann. Und allerdings können daher die Amerikaner ihrer Interessen wegen nicht Honolulu in den Händen einer ausländischen Macht sehen.

Der Hafen von Honolulu ist ein vorzüglicher, er liegt an der Südwestküste der Insel Oahu, er ist Sitz der Hawaiischen Regierung, verschiedener Konsuln, auch des deutschen, hat Kohlendepots und Schiffswerften und konzentrirt in sich fast den gesammten Handelsverkehr der Inselgruppe. Die Industrie (Schiffbau, Maschinenwerkstätten, Eisengießerei) liegt fast ganz in den Händen der Deutschen, die in einer Kopfzahl von 300 dort vertreten sind; auch beherrschen dieselben fast den gesammten Handel. Ein Kabel führt nach San Francisko. — Andere Städte von größerer Bedeutung sind auf der Inselgruppe nicht vorhanden. Die Inseln, im Ganzen 11, von denen drei unbewohnt sind, zeigen durchweg Spuren großer vulkanischer Thätigkeit und haben im Ganzen über 40 Kraterberge; auf der größten Insel, Hawaii, sind zwei noch thätige Vulkane, Mauna Loa und Kilauea, die unter den Vulkanen der Erde zu den bedeutendsten gehören.

* * *

Wir haben kürzlich darauf hingewiesen, wie unrichtig es ist, wenn offiziös behauptet wird, Deutschland könne gegen die Annexion Hawaiis durch die Vereinigten Staaten nichts thun, und dargelegt, daß diese Erklärung, sowie die weitere: Unsere Exporteure hätten

---

(Nachdruck verboten.)

Die letzte Ahnung des Herrn Fedor.

Frei nach dem Magyarischen. Von Dr. **Adolf Kohut.**

Fedor war ein professioneller Kartenspieler. Trotz seiner 62 Jahre bildete das Kartenspiel seine größte Freude, und er gab sich ihm mit unheimlicher Leidenschaft hin. Daß dabei seine Gesundheit nicht gerade besonders kräftig war, versteht sich von selbst, und seine wachsfarbene Gesichtsfarbe und seine krampfhaften Hustenanfälle deuteten darauf hin, daß er hinieden nicht mehr lange werde Karten spielen. Er fühlte das selbst, und er pflegte seinem alten Diener Erwin oft von seinen Ahnungen zu sprechen.

„Bald ist das Spiel zu Ende," sagte er einmal, „und ich spiele den letzten Atout aus."

Der alte Diener liebte seinen Herrn sehr und war gewöhnlich gerührt bei solchen Anlässen.

„Wie denkst Du darüber, Erwin," quälte ihn Fedor, „giebt's auch im Jenseits Spielsäle?"

„Gewiß", rief Erwin begeistert aus.

Und Fedor glaubte wirklich, daß auch im Jenseits Karten gespielt würden, nur darüber war er nicht mit sich im Klaren, ob man dort immer gewinne oder manchmal verliere, denn ohne Verlust ist kein Gewinnst denkbar.

Da jedoch Fedor schon längst sein Vermögen verspielt hatte, konnte er nicht mehr daran denken, durch die Launen Fortunas seine Finanzen aufzubessern. Weil er jedoch nur in der Spielatmosphäre gedeihen konnte, besuchte er auch ohne Geld die Spielsäle und folgte stets voll Aufregung den Chancen des Spiels.

Schon als Jüngling war die Liebe zu den Karten in ihm viel mächtiger wie diejenige zu seiner Braut.

„Sie sind ein leidenschaftlicher Kartenspieler, Herr Fedor?" fragte ihn sein künftiger Schwiegervater.

„So ist's."

„Aber ich fürchte unter solchen Umständen, daß es keine glückliche Ehe geben wird. Wollen Sie nicht lieber das Spiel aufgeben? Ich muß das als Grundbedingung meiner Einwilligung zur Ehe verlangen."

„Ich passe."

„Sie passen? Ich auch." Und Fedor verlor die Partie, während seine Braut einen Anderen heirathete.

Seine Krankheit warf ihn aufs Lager, und gerade damals erhielt er von seinem Onkel einen Geldbrief mit 260 Francs.

„Welch ein Unglück, daß ich heute nicht den Spielsaal besuchen kann!"

„Sie haben auch noch morgen Zeit, Ihr Geld zu verlieren, gnädiger Herr," murmelte der Diener.

„Du Narr, weißt Du nicht, daß heute der 9. ist? Das ist ein Glückstag! Mir ahnt, daß ich gewinnen werde. Weißt Du was, Erwin, gehe hin und spiele statt meiner!"

„Aber Herr Fedor!"

„Geh' hin, wenn ich Dir's sage, und sei vorsichtig, verliere Deine Kaltblütigkeit nicht, wenn Du gewinnst! Siehst Du, mich hat das ruinirt, daß ich mein Glück nicht zu schätzen wußte! Sei klüger wie ich!"

„Aber ich kann Sie, meinen kranken Herrn, doch nicht hier allein lassen?"

„Das thut nichts! Wenn ich was brauche, werde ich schon klingeln. Roth ist Deine Farbe, schwarz die der Bank. Kommt Deine Farbe 'raus, hast Du gewonnen, wo nicht, verloren."

„Aber wenn ich die ganze Summe verliere?"

„Das wird nicht geschehen! Mir sagt eine innere Stimme, daß Du all Das, was ich verloren habe, zurückgewinnen wirst. Du weißt, daß die Ahnung des Spielers untrüglich ist!"

Zum ersten Mal in seinem Leben geschah es, daß Erwin selbst spielte, aber gar oft schon stand er hinter dem Rücken seines Herrn, wenn dieser das Geld hinschleuderte. Der ordnungsliebende Alte, welcher das Geld sehr wohl zu schätzen wußte, trat jetzt mit beklommenem Herzen an den grünen Tisch und setzte mit zitternden Händen die geringste Summe. Als er den Einsatz verlor, hätte ihn beinahe der Schlag getroffen. Er verlor auch zum zweiten Male, und kalter Angstschweiß trat auf seine Stirn. Beim dritten Einsatz schwur er, niemals mehr zu spielen, wenn er verliere, aber diesmal gewann er, und fortan rollte ihm das Geld unausgesetzt zu. Er hatte das Gefühl, als wäre in seine alten Knochen ein neues, frisches Leben eingezogen! Und die Spielleidenschaft hätte sich all seiner Sinne bemächtigt. Nach Mitternacht hatte er bereits schon mehrere 1000 Francs gewonnen, und obschon die Versuchung groß war, noch weiter zu spielen, gewann doch die Treue zu seinem Herrn die Oberhand, und all das viele Gold- und Papiergeld zusammenpackend, verließ er die Spiel-Hölle. Während er so einherging, wollte sein Herz vor Freude schier brechen.

„Mein armer Herr, wie wird er sich freuen, daß seine Ahnung in Erfüllung gegangen!"

Leise trat er ins Zimmer Fedors, wo die Lampe fast niedergebrannt war. Im Bette lag der Alte bewegungslos.

„Guten Morgen!" sagte flüsternd der Diener. Es erfolgte keine Antwort, obschon Fedor mit offenen Augen dalag.

„Fragen Sie denn gar nicht, gnädiger Herr, ob ich Glück im Spiel hatte?"

Nichts unterbrach die Todtenstille, und im Zimmer war nur das monotone Ticken der Wanduhr zu vernehmen. Des Dieners Herz klopfte hörbar, rasch öffnete er sein Goldpäckchen und streute den Inhalt auf den Fußboden.

„Wenn er durch den Klang des Geldes auch nicht zur Besinnung kommt," rief der Alte, „dann ist er gestorben! Gnädiger Herr, erwachen Sie, ich bringe viel Geld und Gold, Alles ist hier Gewinnst, sehen Sie, Sie können weiter spielen!"

Der Diener kniete weinend am Bette nieder, mit seinen Thränen seines Herrn Hände benetzend, aber dieser erwachte nicht mehr. Mit seiner letzten Ahnung war auch seine Seele entschlüpft.

auch gar kein Interesse daran, ob die Inseln amerikanisch würden oder nicht, nur deshalb erfolgten, weil eben versäumt worden ist, bisher etwas dagegen zu thun. Daß es aber selbst jetzt dazu noch nicht zu spät, beweist eine Kabel-Depesche aus New-York. Es geht aus derselben hervor, daß die Vereinigten Staaten, die erst so großartig auftraten und Niemandes Einspruch gelten lassen wollten, jetzt dem einzigen Lande gegenüber, das einen solchen erhoben, klein beigeben. Japans Rechte, so heißt es, sollen durchaus gewahrt bleiben. Der Protest der Regierung des Mikado werde nicht als ein Protest gegen die Annexion, sondern gegen die Verletzung des mit Japan bestehenden Vertrags aufgefaßt; diese brauche das Land aber nicht zu befürchten. Zugleich berichtet die Depesche aber, daß dieser Einspruch den Eifer der Republikaner für die Angliederung ganz merklich abgekühlt habe. Dieselben haben augenscheinlich geglaubt, daß, wenn die Vereinigten Staaten einmal ihre ernstliche Absicht zu erkennen gäben, sich Hawaiis vollständig zu bemächtigen, Niemand wagen würde, etwas dagegen zu sagen, da ihnen ja bisher nichts in den Weg gelegt wurde, als sich dort ihre Landeskinder der Regierung bemächtigten. Es ist dies bereits ein Fehler gewesen, der indeß die europäischen Handelsinteressen nicht schädigte. Die Einverleibung aber würde dies thun, und wenn Deutschland vielleicht diese auch nicht mehr hindern kann, so sollte es wenigstens Japans Beispiel folgen und sich seine Rechte wahren.

Preußischer Landtag.

○ **Berlin**, 28. Juni.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus genehmigte heute ohne Debatte die Gesetzentwürfe, betreffend Abänderung der hinsichtlich der Jagd auf Wasservögel für Ostfriesland geltenden gesetzlichen Bestimmungen und betreffend die Zwangsvollstreckung aus Forderungen landschaftlicher Kreditanstalten. — Für die Baukommission des Herrenhauses erstattete sodann Herr v. Wedel Bericht über die Lage des Bauprojekts für den Neubau des Herrenhauses, im Anschluß an den eine Anzahl von Rednern eine Reihe von Wünschen geltend macht. — Es folgt die Berathung über die Handelskammergesetznovelle, in der die Kommission eine Reihe von Abänderungen vorgenommen hat. — In der Generaldiskussion bedauert Geheimer Kommerzienrath Schlutow diese Aenderungen, will aber doch dafür stimmen, damit das Gesetz zu Stande komme. — Handelsminister Brefeld hält die Aenderungen nicht für so wesentlich, daß das Gesetz dadurch unannehmbar würde, und hofft, daß es möglich sein werde, das Gesetz noch in dieser Session zu verabschieden. In der Spezialdiskussion werden die Kommissionsanträge mit kleinen Aenderungen angenommen. Die wesentlichste vom Hause beschlossene Aenderung ist der hinzugefügte § 19b, wonach die Handelskammer beschließen kann, daß neben den Mitgliedern Stellvertreter gewählt werden. — Der Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes, der eine größere Schonung des Elchwildes bezweckt, wird ohne Debatte angenommen. — Ein Antrag v. Jerin-Geseß, die Staatsregierung um Erlaß einer Verordnung für die Provinz Schlesien zu ersuchen, wonach für den Fall, daß mehrere Gutsbezirke mit Landgemeinden einen Schulverband bilden, die Auflösung und Eingemeindung eines dieser Gutsbezirke bis zu anderweitiger gesetzlicher Regelung der Schulunterhaltungspflicht nicht ausgeführt werden soll, ist zu Gunsten folgenden Kommissionsantrags zurückgezogen: „Die Staatsregierung zu ersuchen, bei Auflösung und Eingemeindung eines Gutsbezirkes, der vorher mit mehreren Gutsbezirken und Landgemeinden einen Schulverband gebildet hat, die Anwendung des § 2 der Landgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen der Monarchie vom 3. Juli 1891 auch auf den § 3 ebendaselbst mit der Wirkung zu erstrecken, daß 1. die sämmtlichen materiell durch die Eingemeindung Betroffenen gehört und 2. durch die Eingemeindung im Rückblick auf die bisherigen Leistungen nicht geschädigt werden; 3. in Fällen, in welchen die Eingemeindung bereits erfolgt ist, die darauf bezügliche Vertheilung der Schullast aber noch aussteht, auf die ad 2 erwähnte Verwahrung ebenfalls Rücksicht zu nehmen." — Herr v. Jerin-Geseß befürwortet den Kommissionsantrag, der nur eine bessere Fassung seines eigenen Antrags darstelle, damit, daß er auf den infolge der neuen Landgemeindeordnung verschlimmerten Zustand für die Gutsbezirke hinweist und die Befürchtung ausspricht, daß bei dem jetzigen Rechtszustande sämmtliche historischen kleinen Gutsbezirke zu Grunde gehen könnten. Verbunden mit der Berathung über diesen Gegenstand wird die über eine Petition des Bauernvereins Nordost um gesetzliche Regelung der Schulunterhaltungspflicht. — Auf Antrag des Freiherrn v. Durant, der auch vom Grafen Klinckowstroem befürwortet wird, werden beide Gegenstände, sowohl der Antrag der Kommission wie die Petition, der Regierung als Material überwiesen. — Nächste Sitzung Mittwoch, 12 Uhr: Bericht der Matrikelkommission; Gesetzentwurf, betreffend die Bullenhaltung in Hessen-Nassau und Schlesien; Vereinsgesetz-Novelle.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe stattete gestern dem Fürsten Bismarck einen vierstündigen Besuch ab in Begleitung des Geheimrathes v. Wilmowsky und des deutschen Botschafters in Rom, v. Bülow. Es wurde eine 1½stündige Spazierfahrt unternommen. Im ersten Wagen saßen Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Fürst Bismarck, im zweiten Geheimrath Wilmowsky, Freiherr v. Bülow und Graf Rantzau. Um 5 Uhr 20 Min. reiste Fürst Hohenlohe mit Begleitung nach Berlin. Das Befinden des Fürsten Bismarck ist ein ausgezeichnetes.

* **Zum Personalwechsel.** Aus „sicherer Quelle" vernehmen die „Berl. N. Nachr.", daß folgende Aenderungen in den obersten Reichsämtern beschlossen sind und deren Veröffentlichung alsbald bevorsteht: Herrn v. Böttichers Abschiedsgesuch ist genehmigt. An seiner Stelle übernimmt Graf Posadowsky das Reichsamt des Innern, während General v. Podbielski zum Nachfolger Stephans ernannt ist. Herr v. Miquel übernimmt das Vicepräsidium des preußischen Staatsministeriums. Dasselbe Blatt sagt: Der Umstand, daß der zukünftige Leiter des Auswärtigen Amtes als Begleiter des Fürsten Hohenlohe dem Fürsten Bismarck einen Besuch abgestattet hat, deutet darauf hin, daß die auswärtige Politik in Zukunft sich wieder mehr an die erprobten Traditionen des alten Kurses, namentlich auch in handelspolitischer Hinsicht, halten werde, wozu sich das Vaterland von Herzen beglückwünschen könnte. — Die „National-Zeitung" bedauert lebhaft den Rücktritt des Freiherrn v. Marschall, durch den die agrarische Reaktion einen großen Erfolg errungen habe. Wie das Blatt hört, hatte Freiherr v. Marschall um seine Entlassung in der letzten Unterredung mit dem Kaiser nachgesucht, die vor der Ertheilung des im „Reichsanzeiger" gemeldeten Erholungsurlaubs stattfand. Die „National-Ztg." hofft, daß die Wirksamkeit des Herrn v. Marschall für das Reich noch nicht beendet ist.

* **Rundschau im Reiche.** Eine bemerkenswerthe Verfügung zu Gunsten der besuchsweise im Inlande weilenden Ausländer hat der Regierungspräsident in Kiel erlassen. Es wird darin betont, daß Alles zu vermeiden ist, was auf den Fremdenverkehr nachtheilig einwirken könnte. Ausländer, die sich zu Kurzwecken vorübergehend in preußischen Bädern und Kurorten aufhalten, sind in die Ausländerlisten nicht aufzunehmen, wenn von der Badeverwaltung eine ausreichende Fremdenliste geführt wird. Alle diejenigen Ausländer, deren Stellung oder sonstige Verhältnisse jede Gefahr einer später etwa nothwendig werdenden Ausweisung von vornherein ausschließen, sind zwar in die Ausländerlisten aufzunehmen, einer Legitimationskontrolle aber nicht weiter zu unterwerfen.

Ausland.

* **Italien.** Der „Corriere di Napoli" versichert, der mit der Untersuchung der Zustände im Neapeler Findelhause betraute königliche Kommissar sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß die daselbst konstatirte kolossale Sterblichkeit nicht auf zufälligen Ursachen beruhte, sondern eine bewirkt absichtliche war.

* **Niederlande.** Der Minister des Aeußeren, Röll, überreichte im Schloß Loo der Regentin das Entlassungsgesuch des Ministeriums.

* **Frankreich.** In Lyon beschlossen die Bauarbeiter den allgemeinen Ausstand. 20,000 Arbeiter streiken. — Vorgestern gaben Präsident Faure und Gemahlin ein großartiges Fest, bei welchem 3000 Personen anwesend waren. Abends wurde im Garten des Elysée getanzt.

* **Rußland.** Der Untergang der „Gangut" wird in Rußland in schärfster Weise kritisirt. Man hält es für schier unbegreiflich, daß dieselbe Stelle des Meeresgrundes, an der die „Gangut" bereits im vorigen Jahre eine Beschädigung erlitt, ganz ununtersucht blieb, da man ja sonst das gefährliche Riff hätte entdecken müssen.

* **Großbritannien.** „Daily Graphic" drückt seine Verwunderung darüber aus, daß von allen ausländischen Schiffen bei der Flottenrevue nur die französischen Schiffe neben der Nationalflagge auch die englische Königsstandarte aufgehißt hatten. — Die Königin Victoria ist gestern Vormittag in Buckingham eingetroffen, woselbst Nachmittags ein großes Gartenfest stattfand. Abends reiste die Königin nach Windsor zurück.

* **Afrika.** Dem „Matin" zufolge wird in aus Madagaskar eingetroffenen Privatbriefen lebhaft über die Kriegsverwaltung geklagt. Dieselbe sei selbst heute noch nicht im Stande, den Soldaten hinreichende Nahrungsrationen zu sichern, und habe während der Regenzeit viele Soldaten ohne Schuhwerk und ohne genügende Kleidung gelassen. Zahlreiche Todesfälle seien die Folge hiervon gewesen. Es sei dringend nöthig, die Hälfte des Expeditionscorps heimzusenden.

* **Amerika.** „Daily Mail" meldet aus New-York, die amerikanische Regierung habe Japan die Antwort ertheilt, sie dulde keine Einmischung einer fremden Macht in ihre Politik. Die Rechte der Japaner auf Hawaii würden respektirt.

Aus Kunst und Leben.

* **Königliche Landesbibliothek.** In der neueingerichteten Abtheilung „Schriften zur Tagesgeschichte" sind in den Lesezimmern der Kgl. Landesbibliothek, außer der schon länger dort aufgestellten Litteratur zu den Nordpolexpeditionen, zur Zeit den Benutzern zugänglich: die in der Bibliothek vorhandenen Werke (16 Bände) des kürzlich verstorbenen Wiener Kunsthistorikers Jacob v. Falke, der ganz besonders durch seine „Kunst im Hause" (eben in 6. Aufl. erschienen) weiten Kreisen bekannt geworden ist. Außerdem steht zur Benutzung eine reichhaltige Sammlung von (etwa 75) Schriften zur Frauenfrage aus (ohne Unterschied der Parteistellung), auf die wir alle Interessenten aufmerksam machen möchten. Der umfangreiche Stoff, nebst den orientirenden Schriften über Natur und Wesen der Frau in Gegenwart und Vergangenheit, ist in 7 Abtheilungen gegliedert: 1. Allg. Kulturgeschichte der Frau. 2. Körperliche und seelische Beschaffenheit. 3. Entartung. 4. Erziehung. 5. Verhältniß der Geschlechter zu einander. 6. Stellung in Gesellschaft, Staat und Beruf und bezügliche Reformbestrebungen. 7. Frauenarbeit und Frauenstudium. Hierdurch soll Jedem zu selbständiger Belehrung und Urtheilsbildung in dieser die Zeit lebhaft beschäftigenden Frage Gelegenheit geboten werden. Unter den Schriften über Mädchenerziehung begegnen wir u. A. interessanten Aeußerungen schon des Begründers der neueren Pädagogik, des berühmten Joh. Amos Comenius (17. Jahrh.), in seiner „Großen Unterrichtslehre", dem weitere Hauptrepräsentanten dieser Wissenschaft sich anschließen. Vollständigkeit in dieser Abtheilung wurde allerdings nicht beabsichtigt, ließ sich auch sonst nur, soweit die Bibliothek das Material hierzu bot, durchführen. Den Schluß der pädagogischen Abtheilung bildet das eben erschienene Handbuch des höheren Mädchenschulwesens von Wychgram, die erste umfassendere Arbeit auf diesem Gebiet. Ueber das Verhältniß der Geschlechter zu einander in Liebe, Ehe, Freundschaft äußert sich Schleiermacher, der große Frauenkenner, bekanntlich in geistvoller Weise, wovon in Abtheilung 5 Proben aufgestellt sind. Hier hat auch das Werk von Westermarck: „Die Geschichte der menschlichen Ehe" seinen Platz. In der 6. Abtheilung, welche die Frauenfrage im engeren Sinne, besonders die Schriften für und wider die Reformbewegung, umfaßt, sind auch die frühesten Verfechter der Frauenrechte in Frankreich und Deutschland: Condorcet (sur l'admission des femmes au droit de cité, 1789) und Th. G. v. Hippel (über „Die bürgerliche Verbesserung der Weiber", 1792) vertreten. Die Schrift "Vindication of the rights of women" der in dieser Periode für England maßgebenden Schriftstellerin Mary Wollstonecraft fehlt noch, wird aber nachträglich beschafft werden. Ein vollständiges Verzeichniß der aufgestellten Litteratur dient zu einem schnelleren Ueberblick über das Dargebotene.

* **Frankfurter Stadttheater.** (Wochen-Spielentwurf.) Opernhaus. Dienstag, den 29. Juni: „Hans Heiling". Mittwoch, den 30.: Cyklus klassischer Dramen. 8. Abend: „Wilhelm Tell" (Schauspiel). Donnerstag, den 1. Juli: „Königskinder". Freitag, den 2.: Geschlossen. Samstag, den 3.: „Waffenschmied". Graf Liebenau: Herr Haubrich als Gast. Sonntag, den 4. (letzte Opern-Vorstellung vor den Ferien): „Undine". Montag, den 5., Dienstag, den 6. und Mittwoch, den 7.: Geschlossen. Donnerstag, den 8.: Cyklus klassischer Dramen. 12. (letzter) Abend: „Hermannschlacht". — Schauspielhaus. Dienstag, den 29. Juni: Cyklus klassischer Dramen. 7. Abend: „Sappho". Mittwoch, den 30. Juni, und Donnerstag, den 1. Juli: Geschlossen. Freitag, den 2. Juli: Cyklus klassischer Dramen. 9 Abend: „Richter von Zalamea". Samstag, den 3. Juli: „Goldfische". Sonntag, den 4.: „Charleys Tante". Hierauf: „Der Ahnherr und sein Sohn". Montag, den 5.: „Offizielle Frau."

* **Verschiedene Mittheilungen.** Kaiser Wilhelm hat nach den „M. N. N." den Professor Dr. Büttner-Pfänner zu Thal autorisirt, des Kaisers drei allegorische Zeichnungen zu einem patriotischen Stück zu „verarbeiten" und als Schlußbilder der Hauptscenen vorzuführen.

Die kürzlich gebrachte Meldung, daß das Schloß „Achilleion" auf Korfu in den Besitz der Kaiserin Eugenie übergegangen sei, bestätigt sich nicht; doch ist es Thatsache, daß Kaiserin Elisabeth die Absicht hat, das Schloß zu verkaufen.

Das Jubelfest der Hochheimer Champagner-Fabrik Burgeff & Co.

-t. **Hochheim a. M.**, 29. Juni.

Von dem herrlichsten Wetter begünstigt, beging gestern unsere Weltfirma Burgeff u. Co. das 60-jährige Jubiläum ihres Bestehens. Unsere Stadt, deren Wohlstand dem Aufblühen der Fabrik so gar viel verdankt, hatte sich an der Feier vollkräftig betheiligt; keine Straße, kein Haus, welches nicht geflaggt hatte, das nicht geschmückt war —; es war ein Feiertag, und Feiertagsstimmung beherrschte die ganze Gegend! Die Fabrikgebäude waren ebenso reich als kunstvoll dekorirt. Als der Zug der Festgenossen die großen Hallen, die nicht endenwollenden Keller durchschritt, war Alles in voller Arbeit, in bunter Thätigkeit, um ein Bild der großartigen Industrie zu geben, welche den „Hochheimer Mousseux", den „Sparkling Hock" weltberühmt gemacht hat. Manch Einer hat es hier gestern zum ersten Mal kennen gelernt, wie viel Fleiß, welche Mühe und Arbeit dazu gehören, aus unfertigem Wein das köstliche Naß des schäumenden, perlenden Bringers der Lust herzustellen, die Zierde aller Tafelfreuden. Und klein, ganz klein hat hier diese Industrie begonnen, um in rastloser Thätigkeit zu solch einer volkswirthschaftlichen Macht und Kraft heraufzuklimmen! Zwei Männer begannen in einer Art Remise zuerst mit ein paar Arbeitern; wohl nicht ganz tausend Flaschen waren das Resultat des ersten Jahres, und 40 Kreuzer bezahlte man für die Flasche. Aus dieser Epoche der ersten Anfänge war heute noch zugegen der 85-jährige Obergerichts-Prokurator August Wilhelmj, wie man sich erzählte, mehr als ein Menschenalter hindurch der erste Vorsitzende des Verwaltungsraths der Gesellschaft Burgeff u. Co., dem unsere Champagner-Fabrik von jeher so sehr am Herzen gelegen, daß er sein halbes Leben lang dafür gearbeitet, daß er — man höre! — niemals in dieser langen Zeit eine Sitzung versäumt hat, selbst wenn er — was vorgekommen sein soll! — dazu von Berlin oder Paris besonders herreisen mußte. Der alte Herr, geistig und körperlich so frisch und bewegsam wie ein Jüngling, sah gar fröhlich und zufrieden gestern drein: wie so hübsch Alles geworden und wie die Sorgen und Arbeiten so schöne Früchte getragen! Und neben ihm die würdevolle Frau Burgeff, die Wittwe seines intimsten Freundes, des Gründers der Fabrik, und deren Tochter, die Baronin Schultz v. Dratzig, eine schöne, stattliche Dame vornehmsten Wesens. Was mochte in diesen drei Personen vorgehen, wenn sie der alten Zeiten gedachten und der Entwickelung, die das Unternehmen genommen bis zum heutigen Tage?! — — Im Uebrigen war zum Feste schier Alles erschienen, was unser Hochheim, was Mainz, Frankfurt, Wiesbaden an Namen und Rang besitzt. Die Militärbehörde, wie die staatlichen und bürgerlichen Kreise — Alles war versammelt, wohl an 400 Personen, den Tag zu feiern. Die Presse hatte sogar Kollegen aus Berlin, Leipzig und Hamburg gesandt! Als der eigentliche Jubilar war anzusehen der gegenwärtige Leiter der Gesellschaft, der so sehr erfolgreiche, ja man darf getrost sagen: geniale Direktor, Herr Hummel, umgeben von seinen vier hervorragenden Mitarbeitern und Söhnen Hermann, Georg, Otto und Wendelin Hummel. Herr Direktor Hummel begrüßte kurz und kernig seine Gäste mit dem Wunsche, daß es ihnen hier gefallen möge und sie einen guten Eindruck mit hinwegnehmen würden! Und dieser Wunsch ist wohl bei Allen redlich in Erfüllung gegangen. Dann sang ein wohlgeschulter Männer-Chor, Mitglieder und Arbeiter der Fabrik, eine ergreifende Festkomposition, und als Vertreter des in Karlsbad weilenden Herrn Regierungspräsidenten v. Tepper-Laski erhob sich Herr Oberregierungsrath Frhr. v. Reiswitz-Kaderzin, um auf den Beschützer aller Industrie, auf Se. Majestät unseren Kaiser und König, das erste „Hoch!" auszubringen, in welches die Festversammlung begeistert und jubelnd einfiel. Danach sang das berühmte Kölner Solo-Quartett des Herrn Jean Rechtmann — Vollendeteres hat man wohl selten gehört —. Und es begann nun bei feinstem Diner, welches der Wirth des Kurhaus-Restaurants von Wiesbaden, Herr Ruthe, zum Lobe Aller bereitet hatte und das eine Auslese der kostbarsten und schmackhaftesten Speisen bot, ein Bankett, wie es großartiger kaum erlebt sein dürfte. Ein Militär-Orchester aus Mainz konzertirte dabei, und der Champagner floß buchstäblich in Strömen: „Burgeff grüne Etikette", demi sec und dry und vor Allem „Burgeff Extra-Cuvée", demi sec und dry — diese Jubiläums-Sekte bilden wohl das Beste, was Deutschland an Schaumweinen jemals erzeugt hat, und gehen selbst über die feineren Marken Frankreichs. Toast folgte auf Toast. Herr Kommerzienrath Bamberger (Mainz), Mitglied des Verwaltungsraths, trank zunächst auf die anwesenden „Spitzen" des Militär-, Gerichts-, Regierungs-, Handels- und Bürgerstandes ꝛc. ꝛc., worauf der Oberst und Kommandeur des 80. Füsilier-Regiments (Wiesbaden), Freiherr Löhöffel v. Löwensprung, mit herzlichen Worten dankte. Danach erhob sich der greise Präsident der Gesellschaft, Herr Obergerichts-Prokurator Wilhelmj, um die eigentliche Weihe-Rede des Tages zu sprechen. Humor-, geist- und gemüthvoll erzählte er aus alten Zeiten, und der Eindruck war ein starker. Aus der interessanten Ansprache des „alten Prokurators" lassen wir nachstehende charakteristische Einzelheiten als von allgemeinem Interesse folgen: „Der „Hochheimer" Champagner, die Marke „Burgeff", wird unter den besten aller Nationen genannt! Das war jedoch nicht immer so, und der Weg zu diesem herrlichen, glücklich erreichten Ziele war ein dornenvoller und verlangte die ganze Ausdauer und Energie deutscher Arbeitskraft und deutschen Fleißes. Wenn Sie vorhin durch die großen Fabrikanlagen geschritten sind und anerkennend alle die vielen rationellen, modernsten Einrichtungen gesehen, die unendliche Anzahl gefüllter Flaschen — wohl über viele Millionen! — das riesige Lager von Faßweinen — an 4000 Stück! — angestaunt haben, so wird es gewiß einen eigenen Eindruck auf Sie machen, hochverehrte Festgenossenschaft, wenn Sie hören, in welch übermäßig bescheidener, unbedeutender Art dieses Riesengeschäft hier an dieser Stelle begonnen hat. Als Schulkameraden und von gleichem Alter, besuchten wir gemeinsam das Gymnasium zu Weilburg, nach dessen Absolvirung mein Freund sich dem Kaufmannsstand widmete, während ich die Universität bezog. Ein Jeder ging dann seine eigenen Wege, und das Jahr 1837 erst führte uns wieder zusammen. Wir fanden uns, als Karl Burgeff in Gemeinschaft mit Ignaz Schweickardt zu Hochheim hier an dieser Stelle das erste noch ziemlich unansehnliche und unbedeutende Betriebsgebäude für Schaumweinfabrikation errichtete, wieder zusammen. In diesem bescheidenen Betriebsgebäude wurden die ersten Flaschen „Hochheimer Mousseux" hergestellt, höchst eigenhändig von beiden Chefs mit nur wenigen Gehülfen — im Schweiße ihres Angesichts, den gesammten Betrieb ausübend, das ganze Personal darstellend. Zu den vornehmsten Absatzquellen der damaligen Zeit gehörte die in der Nachbarschaft befindliche Wirthschaft der Mutter Ignaz Schweickardts. Da nun letzterer, der Techniker des neuen Unternehmens, seine Mutter in der Bewirthung der Gäste unterstützen mußte, so war zur Erleichterung des Verkehrs mit der Wirthschaft aus der Fabrik eine Thür nach dieser Seite hin ausgebrochen und diese mit einem Auslug versehen, durch welchen das verabredete Zeichen von der Einkehr eines Gastes wahrgenommen werden konnte. Gar oft ertönte damals der Ruf der Gäste: „Ignaz! ein Handkäs' und eine Flasche „Mußje!" (Mousseux.) Mein Freund Burgeff begrüßte es als Beweis eines nie geahnten Geschäftsaufschwunges, und eine kleine Feier begleitete den Tag, als die eben genannte Thür wieder zugemauert werden konnte, weil mittlerweile die Fabrikation und der Versand des Champagners sich so erweitert hatten und so viel Zeit in Anspruch nahmen, daß unser Ignaz Schweickardt den ganzen Tag ausschließlich in der Fabrik beschäftigt sein mußte und die Mutter Schweickardt sich einen Ersatz für ihn in Form eines eigenen Kellners nahm . . . Von jetzt an ging es dann durch angestrengten Fleiß immer mehr und mehr nach oben. In dieses nunmehr schön aufkeimende Geschäft fiel das Revolutionsjahr 1848 mit schwerem Schlage; mein Freund Karl Burgeff, hingerissen von den Freiheitsideen jener Zeit, mußte sogar, gleich so manchem anderen Patrioten, verfolgt, das Vaterland verlassen und floh nach London, wo er seinen unfreiwilligen Aufenthalt mit so viel Energie und Ausdauer zur Einführung seines neuen Fabrikats benutzte, daß von da an überhaupt eine zunehmende größere Beliebtheit des „Sparkling Hock" in England datirt. . . Um den freiwillig gewünschten Austritt Ignaz Schweickardts zu ermöglichen und die Fabrik allein nicht nur weiter fortführen, sondern auch vergrößern zu können, bedurfte Karl Burgeff des fremden Kapitals, und er setzte sich im Jahre 1857 in Verbindung mit einer Bank, welche dann die Gründung der Aktiengesellschaft und die Hälfte der Aktien übernahm. Dies war ein verhängnißvoller Schritt! Es ist die oft erlebte Misère, daß die Bank, welche in ein industrielles Unternehmen eintritt, dasselbe als die milchende Kuh betrachtet, die rücksichtslos so lange ausgemolken wird, bis sie dem Untergang nahe ist! Und wenn mein lieber Burgeff mich später oftmals in gemüthlichen Stunden launig „seinen Retter und Wohlthäter" zu nennen liebte, dann geschah es deshalb, weil es mir thatsächlich glückte, meinen Freund und damit unsere Gesellschaft aus den Schlingen jener Bank wieder zu befreien. Mein Freund mußte der Bank ihre Aktien sammt den ihr für sechs Jahre gutgeschriebenen Dividendenbeträgen ablaufen. Ueberlebt haben Karl Burgeff die Früchte seines patriotischen Verdienstes: die Gründung der ersten Schaumweinfabrik im Rheingau, dem angesehensten Weinbaugebiete nicht nur seines Vaterlandes, sondern der ganzen Welt, wie es die auf allen internationalen Ausstellungen gefeierten Triumphe beweisen. Seiner Thätigkeit verdanken wir die Einführung eines ganz neuen Industriezweiges, dessen Entwickelung jetzt zahlreiche Familien beschäftigt und nährt, und die Förderung eines sich weit über die Grenzen seiner engeren Heimath hinaus erstreckenden Wohlstandes. Als Nachfolger unseres Karl Burgeff in der Führung der Geschäfte wirkte dann längere Jahre Adolf Hecht. Nach dessen Tode wurde Hermann Josef Hummel der alleinige Führer des Geschäftes in technischer wie in kaufmännischer Hinsicht, und man kann ihn so im eigentlichen Sinne als den wahren Nachfolger Karl Burgeffs, als den zweiten Gründer der Fabrik bezeichnen. Bis zum Jahre 1887 wurden jährlich nicht über 225 Stück Wein (das Stück = 1200 Liter oder 1500 Flaschen) gefüllt; jetzt an 700 Stück oder über eine Million Flaschen.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 296. Abend-Ausgabe. **Dienstag, den 29. Juni.** **45. Jahrgang. 1897.**

> Die Zeit zum Handeln, — die verschwenden wir zum Fertigwerden; aber die günstigen Augenblicke der That warten nicht auf unsere Langsamkeit.
>
> Demosthenes.

(Schluß.) (Nachdruck verboten).

Ein Schatten.

Roman von **Walter Schmidt-Heßler**, München.

Sie waren damals schon klüger als ich, wie es überhaupt eine gewisse weltkluge Philosophie giebt, die selbst die zartesten Frauen schneller und früher begreifen, als der klügste Mann! — Sie haben es verstanden, sich aus dieser Jugendliebe eine angenehme Erinnerung zu machen, während diese selbe Liebe mir das ganze Dasein zerstört hat. Ich habe bis zum Wahnsinn darunter gelitten, habe Jahre des Elends hinter mir, die voll von Reue, Leidenschaft, Sehnsucht und Trauer vielleicht den Künstler in mir gezeitigt und gereift, aber das junge Glück meiner Seele wie Mehlthau vergiftet haben! Denn ich war nicht so glücklich wie Sie — ich kam über diese Jugendliebe nicht hinweg! — Bis heute!"

Er war aufgestanden, und auch Paula hatte sich erhoben. Sie trat auf ihn zu und erfaßte seine Hand:

„Seien Sie nicht ungerecht gegen mich, Erich," bat sie leise. „Ich muß es Ihnen wiederholen; ich war ja ein halbes Kind, mit dem Jeder machen konnte, was er wollte, und selbst, als ein Mann um mich warb, den ich nicht liebte, den ich kaum kannte, legte ich meine Hand in die seine, nur um fortzukommen aus Verhältnissen, die mich an unwiederbringlich Verlorenes erinnerten auf Schritt und Tritt, nur um Moskau zu verlassen.

Ich habe nur einmal geliebt im Leben, habe nur Dich allein angebetet mit aller Gluth meiner jungen Seele, denn ich war jung, leidenschaftlich und liebesberechtigt wie Du! — Der Gedanke an die Zeit, wo Deine Liebe mich belebte, hat mir die Kraft gegeben, freudlose Jahre zu ertragen, hat mir inneren Gehalt und ein schmerzlich süßes Glück im höchsten Leide verliehen! — Nie habe ich Dich vergessen, aus der Ferne bin ich Deinem stolzen Werden gefolgt und aufgejubelt hat mein Herz, als ich hörte, daß Du kamst! —

Laß uns nicht voneinandergehen mit einem Mißton in unsren Seelen, laß es klar sein zwischen uns und laß uns endlich Alles Häßliche tilgen, was zwischen uns gestanden hat. Das war meine brennende Sehnsucht, denn was auch geschehe, was auch über mich hingegangen, geliebt habe ich Dich doch, und glaube mir, ich liebe Dich noch!" —

Und Erich stand ruhig, wie zu Stein geworden und schaute wieder auf die blühend schöne Gestalt, schaute tief in die Augen, die ihn jahrelang verfolgt hatten bis in die ruhelosen Träume seiner Nächte. Er hörte die Stimme, die ihm einst die süßeste Musik gewesen, aber in seinem Herzen klang es nicht mehr wieder, das schmeichelnde „Ich liebe Dich!" — Es war ihm, als stürbe in seinem Innersten etwas Heiliges in diesem Augenblick dahin, als löse sich von ihm ein bedrückender Bann unter brennenden Schmerzen, aber mit unwiderstehlicher Gewalt.

Ruhig und fest klang seine Stimme, als er ihr antwortete: „Lassen wir das, Paula! — Sie haben Recht, es soll klar werden zwischen Ihnen und mir für alle Zeiten, denn ich fühle es, nicht Zufall ist es gewesen, was mich noch einmal nach Petersburg geführt.

Es mag sein, daß wir Deutschen unpraktische Phantasten sind im Vergleich zu dem leichten slavischen Blut, das in Euren Adern fließt. Aber Eins haben wir vor Euch voraus, zu unserem Schaden, aber zu unserer Ehre: die Tiefe der Empfindung, die Größe und Intensivität der Gefühle! Es war ein Wahn, dem ich mein Leben geopfert, eine schillernde Seifenblase, an deren leuchtenden Farben ich mich mit echtem Künstlerfanatismus berauschte und von der nichts übrig blieb, als ein bitterer, häßlicher Tropfen! — Es ist ein häßliches Wort, das ich aussprechen muß, ich weiß es, aber es ist die Wahrheit. Sie waren todt für mich und ewig lebendig standen Sie marternd vor mir bei Tag und bei Nacht, Sie mußten lebendig werden, um für mich endlich sterben zu können! —

Der Mensch, der Künstler muß nun einmal Illusionen haben, um sein eigenartiges Dasein zu leben, aber er darf nicht vergessen, daß diese Illusionen Wahngebilde sind, Schatten ohne Wesen!"

Entgeistert und erschrocken blickte Paula ihn an, indem sie blaß und bebend zurücktrat. Und jetzt?!" flüsterte sie leise, wie in angstvoller Frage.

„Jetzt bin ich geheilt, geläutert und entsühnt! Zum ersten Male seit Jahren empfinde ich das Bewußtsein des Lebens wieder als etwas wirklich Schönes, und deshalb reiche ich Ihnen über dem Grabe der Vergangenheit meine Hand ohne jede Spur von konventioneller Komödie und sage aus tiefstem Grunde meiner Seele — ich danke Ihnen!" —

Damit wandte er sich um und ergriff langsam seinen Hut, während Paula ihm Schritt für Schritt folgte, bis er die Thür erreicht hatte.

„Und werde ich Sie niemals wiedersehen, Erich?" fragte sie mit bittender Stimme, aus der mühsam verhaltene Thränen bebten.

„Wozu?" klang es ruhig zurück. „Man soll die Todten ruhen lassen und sich hüten, Vergangenes zu beschwören. Die Zeit ist eine große Zauberin, der selbst die glühendste Phantasie nicht Stand hält. — Leben Sie wohl und seien Sie stolz darauf, daß Sie heute unbewußt eine große That gethan haben, die alle Bitterkeit verlöscht und mich ewig Ihrer als meiner — Freundin gedenken läßt." —

Er ging! — Hinter ihm fiel die Portiere nieder! — Einen Augenblick blieb er stehen, denn er glaubte hinter den wallenden Falten ein heftiges, wildes Aufschluchzen zu hören. Dann aber schritt er weiter durch die dämmernden Säle, über das erleuchtete Stiegenhaus, hinunter ins Freie, hinaus — ins Leben!

Vor ihm her zog eine blonde schöne Frauengestalt mit lachenden Augen und schneeigen Armen, wie eine himmlische Erscheinung, die sein Blut schneller schlagen machte in heißer Ungeduld. So licht, so sonnenhell hatte er sie nie gesehen, sein herrliches Weib, so lange jener Schatten zwischen ihm und ihr gestanden hatte! Der Schnee wirbelte in dicken Flocken um ihn her, aber er achtete es nicht, ihm war, als ob Tausende von Frühlingsbäumen ihre Blüthen verschwenderisch über ihn streuten.

Es war spät, als er sein Haus betrat, von der Kirche schlug es halb ein Uhr.

Alle Fenster waren dunkel; nur in dem seinen schimmerte noch mattes, müdes Licht.

Er stutzte und stieg dann langsam und leise die Treppe empor! Wartete sie auf ihn? — Das hatte sie seit Jahren nicht mehr gethan! Er hatte es kaum beachtet und wie wohlthuend berührte es ihn heute! Er schloß den Korridor auf und trat über die Schwelle seines Wohnzimmers. — Alles still, nur die Wanduhr tickte leise und monoton, und Etwas wie ahnungsvolle Angst legte sich über ihn! — —

Auf dem Tisch lag ein Brief, adressirt an ihn! — — Mit fliegenden Händen riß er ihn auf, seine Lippen bebten beim Lesen, seine Hand zitterte, und unaufhaltsam rollten Thränen über sein Gesicht! — Er las etwa bis zur Hälfte, als ein tiefes Aufathmen ihm in der dunklen Ecke am Kamin seine Frau verrieth, in den hohen Lehnstuhl gesunken, vom tiefen Schlafe befangen! Da entrang sich ein jubelnder Aufschrei seiner Brust, er ließ das Blatt fallen und stürzte auf Grethchen zu, die erschrocken emporfuhr und ihn mit halb verschlafenen Augen ansah, wie er vor ihr niedersank, seine Arme um sie schlang und den Kopf in ihren Schooß drückte.

Er weinte bitterlich, in krankhaftem, nervösem Schluchzen, das aber nicht wie Schmerz klang, der ein Menschenherz zerreißt, sondern wie fassungslose Freude, die die schönsten Thränen weinen läßt!

Bevor sie noch reden konnte, richtete er den Kopf auf, und wie Verklärung lag es auf seinen Zügen!

„Grethchen! Grethchen!" — stammelte er. — „Hier zu Deinen Füßen werbe ich zum zweiten Male um Dich, um mein Alles, mein Treuestes auf Erden! Hier im Staube vor Deiner Alles besiegenden Größe ruft mein ganzes ungetheiltes Herz Dir zum ersten Male zu „ich liebe Dich, ich bete Dich an!" —

„Erich!" rief die junge Frau, unfähig, sich zu erheben, indem sie mit beiden Armen sein Haupt umschlang, als wollte sie ihn nimmermehr lassen! — „Belüge mich nicht! — Sprich nicht im Taumel Dinge aus, die Dein Herz nicht fühlt! Wecke nichts, was nicht leben soll, immer und ewig, denn es wäre ein Verbrechen!" —

„Es soll ja leben!" jubelte Erich, „leben im Glanze eines neuen, endlosen Tages! — Was zwischen uns stand, ist todt, versunken der Schatten, der unsere Herzen getrennt, daß sie sich nicht finden konnten, die doch zusammen gehörten! — Licht ist es um uns und in uns, strahlendes, leuchtendes Licht wie am Throne Gottes! —

Ich war krank, aber ich bin genesen; frei und stark trägt meine Seele die Deinige in gewaltigen Armen ins neue Dasein hinüber, ich war verblendet, aber meine offenen Augen sehen Dich jetzt in Deiner ganzen heiligen Schöne! Zum ersten Mal, aber für immer! — Du hast Heimweh, sagtest Du mir, Du wolltest reisen?! Nun gut, wir reisen zusammen, in wenig Tagen, wenn hier Alles vorüber, zusammen in den erwachenden Frühling hinein, in die lachende Welt!

Es soll unsere Hochzeitsreise werden!

Hinunter geht es, in die Thäler der Schweiz, wohin die Sehnsucht Dich zieht, wo die klare Luft der Gletscher die Seele stärkt, hinunter zu dem alten Lindenbaum vor dem Pfarrhause, wo die Vögel in den Zweigen alte Lieder singen, die nur wir beide verstehen! —

Was geschehen ist, frage mich nicht! — Laß keine Schatten unser Glück mehr verdüstern! — Laß die Todten ruhen!" — „Nein, Erich, ich frage Dich nichts!" lächelte Grethchen wie im Traume, „denn ich glaube Dir!" —

Und in die Arme ihres Gatten sank der blondlockige Kopf des glückseligen Weibes, ihr offenes Haar fiel um sein dunkles Haupt und in langer Umarmung schwiegen sie beide! — — — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Alles blieb lautlos und weihevoll rund um die beiden versöhnten Menschen; draußen tanzten die Flocken vorbei, und der Nachtwind rüttelte an den Scheiben, und doch zog es hin durch den engen, feierlichen Raum wie Frühlingsathem, wie der erweckende Hauch eines dufterfüllten Lenzes, der unter der hinthauenden Eisdecke hervor das junge Leben allgewaltig erweckt, schlummernde Keime und schlummernde Liebe. —

Nerobero.

Mittwoch, den 30. Juni:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der

Kapelle des Füs.-Reg. von Gersdorff (Hess.) No. 80, unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn **Fr. W. Münch.**

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Eintritt à Person 30 Pf. F 442

Schilder werden schnell, sauber und billig geschrieben. N. Steingasse 18, 1 l.

Probe-Centner à Mk. 1.10. Probe-Centner à Mk. 1.10.

Vorräthig sind die so beliebten billigen

Ia Hausbrand-Kohlen,

50 % Stücke, 50 % Nuß III, zu

Mk. 19.50 per 20 Ctr.

Aug. Külpp.

Comptoir: Hellmundstraße 33. 8194

Bestellungen werden auch bei Herrn **Fr. Rohr, Taunusstr. 24,** angenommen.

Alle Sort. Kohlen, Holz, Briketts. Holz, Kohlen, Briketts.

Concurs-Ausverkauf.

Die zur **Concursmasse des Manufacturwaarengeschäfts**

Fr. Fuchs,

Kirchgasse 54 dahier,

gehörigen Waarenvorräthe, als: F 199

Damen-Kleiderstoffe, Seidenzeuge und Sammte, wollene u. baumwollene Waaren, Cattune, Bettzeug u. Barchent, Hemdenflanelle, Oxford, Taschentücher, Tischtücher und Servietten, Leinen, Tischdecken, Kaffeedecken, Bettdecken, Schlafdecken, Reisedecken, Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Rouleauxstoffe 2c. 2c.

werden **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft.

Der gerichtlich bestellte Concursverwalter.

Robert Hoppe's Kinder-

Nähr-Zwieback,

äusserst kräftigend u. den **Knochenbau stärkend,**

empfiehlt in Pack. à 10 und 20 Pf. 6725

Louis Schild, Drogerie, Langgasse 3.

Feinstes Olivenöl,
Feinstes Tafelöl,
Feinstes Speiseöl

empfiehlt 7805

A. H. Linnenkohl,

15. Ellenbogengasse 15.

Amtliche Anzeigen

Ausschreiben.

Um Auskunft über den dermaligen Aufenthaltsort resp. Wohnung der Zeugin: Dienstmagd **Auguste Kiefer,** geboren am 12. Januar 1877 zu Mainz, früher hier, wird zu 3a D 226/97 ersucht. F 224

Wiesbaden, den 26. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht 3a.

Staats- u. Gemeindesteuer-Erhebung betr.

Die Stadtkasse, welche sonst für Steuer-Einzahlungen am **ersten und letzten Werktage eines jeden Monats** geschlossen ist, **bleibt ausnahmsweise am Letzten dieses Monats** für Steuer-Zahlungen geöffnet.

Wiesbaden, den 28. Juni 1897.

Die Stadtkasse.

Nichtamtliche Anzeigen

Mobiliar-Versteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 1. Juli a. c., Vormittags 9½ und Nachmittags 3 Uhr anfangend, versteigere ich in Folge Auftrags und wegen Umzug folgendes Mobiliar:

2 compl. Schlafzimmer-Einrichtungen, Saloneinrichtung, diverse Spiegelschränke, Kleiderschränke, Verticows, Küchenschränke, eine Kameltaschengarnitur, 1 Plüschgarnitur, einzelne Sophas, einzelne polirte und lackirte Bettstellen, eine große Anzahl Deckbetten und Kissen, eine Eichen-Speisezimmereinrichtung, Eichen-Büffets, Ausziehtische, Stühle, 1 Damen- und 2 Herren-Schreibtische, 2 schwarze Säulen, verschiedene hohe Pfeilerspiegel, Bauerntische, Etagèren, Oelgemälde, Salontische, Servirtische, Handtuchhalter, ca. hundert Spiegel und 6 Kinderwagen,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung im Lokale

Friedrichstraße 25.

Ludwig Hess,
Auctionator und Taxator.

Himbeersaft

vorzüglicher Qualität per Pfd. **60** Pf. empfiehlt

Drogerie C. Brodt,
16. Albrechtstraße 16. 8504

Die beliebte Rosenbutter frisch eingetroffen.

Neue schott. Vollhäringe, frische Orangen. 8507
J. Schaab, Grabenstraße 3.

Garantie für Reinheit!

Himbeersaft, 1 Pfd. 50 Pf., **Citronensaft, Kirschsaft, Johannisbeersaft, Citronen-Essenz** aus frischer Frucht etc. etc.
Brause-Pulver 12 Stück 40 Pf. **Brause-Limonade-Bonbons** 5 Pf. Sämmtliche **Frucht-Bonbons.** Citronen-Säure.

Drogerie Apoth. Otto Siebert. Markt. 8508

Das Neueste und Beste in

Kleider-Raffern

empfiehlt

Langgasse 6. F. E. Hübotter, Posamentier.
Eigene Werkstatt, grosses Lager. 8502

Die weltbekannte und in allen Orten eingeführte Firma M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, berühmt durch langjährige Lieferung an Mitglieder von **Lehrer-, Krieger-, Post-, Militär- und Beamten-Vereinen,** versendet die neueste hocharmige Familien-Nähmaschine, verb. Construction, zur Schneiderei, Hausarbeit und gewerblichen Zwecken, mit Verschlußkasten, Fußbetrieb für **50 Mk. Vierwöchentl. Probezeit; 5-jähr. Garantie.** Alle Sorten Schuhmacher-, Schneider- u. Ringschiffchen-Maschinen zu billigen Preisen. Maschinen, die in der Probezeit nicht conveniren, nehme unbeanstandet auf meine Kosten zurück. **Militaria-Fahrräder,** Tangentspeichen, Pneumatikreifen. **175 Mark. 1 Jahr Garantie.**
Kataloge gratis, franco. (à 2614 B) F 111

Alle Tapezirer- und Polster-Arbeiten billigst. 8071
Georg Stemmler, Adelhaidstraße 54, Hinterh.

Grosses Möbel-Stofflager

in: **Crepe, Granit, Rips, Fantasie.**

Seide, Elberfelder und französische Fabrikate, uni und gepresste **Plüsche, Plüschfriese, Plüsche** mit Seiden-Untergrund.

Ferner empfehlen wir:
Molton, Wollfries, Filztuche für Stickereien, **Cretonne** für Vorhänge und Möbelbezüge. 4568

J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 8 u. 10.

Erfrischungs-Bonbons:

Russische Drops 60 Pf., **Citronen- und Apfelsinen-Schnitte,** kleine 60 Pf., **Liliput-Frucht-Melange und Rocks** 70 Pf., **Excelsior-Melange** 70 Pf., **Superior-Melange** 80 Pf., **Pfeffermünz-Boldchen** 60 Pf., **Eis-Bonbons** 70 Pf. per Pfund, mit **reizend decorirter Blechdose** (Bonbonière) **20 Pf. mehr,** empfiehlt in **bekannter Güte** 8523

Lebensmittel-Consumgeschäft A. Mollath, Michelsberg 14.

1.50 Pf. Bernsteinlack 1.50 Pf.

1-Kilo-Büchse **(Marke Hercules),** nur bei 8525
Carl Ziss, 30. Grabenstraße 30.

Versuchen Sie

meinen Fliegen- und Ameisenfänger.

English spoken. — On parle français.

Unübertroffen in seiner Wirkung.
Per Stück 10 Pf.

Ferner empfehle **sämmtliche Desinfections-Mittel** für Closets, Ställe etc. etc. 8503

A. Berling, Apotheker, **Gr. Burgstrasse 12,**
Drogen- u. Chemikalien-Handlung,
chem.-techn. u. pharmac. Laboratorium.

Wanzelin,

einzigstes Radicalmittel gegen Wanzen.

Wanzelin tödtet sofort radical und gründlich die Wanzen, sowie die Eier und Brut. Die Tinktur riecht nicht und hinterläßt keine Flecken auf Stoff oder Möbel. Garantirt für den Erfolg. Erhältl. in Büchsen von 1 Mk. und zu 50 Pf. in den Drogerien: **E. Moebus,** Taunusstr. 25, **Chr. Tauber,** Kirchgasse 6, **C. Birk,** Adelhaidstraße 41, **J. Ulrich,** Friedrichstraße 11, **Fr. Bernstein,** Wellritzstraße 25.

40 Pf. Glanz-Oelfarben 40 Pf.

bei **Carl Ziss, Grabenstraße 30.** 8524

Federrolle, leicht, zum Hand- und Pferdebetrieb, 15—20 Ctr. Tragfäh., suche zu kaufen. 8339
W. Klotz, Auctionator, Adolphstraße 3.

Zu verkaufen ein **Abschluß,** 300/200 Cmtr. g., verschiedene **Thüren** mit F. u. B. bei 7416
Schreiner **Joseph Arzbach,** Moritzstraße 66.

Ein gut erhaltenes **Bett,** sowie **Sopha und Stühle** billig zu kaufen gesucht. Näh. Schwalbacherstraße 57, Hth. 1.

Günstige Gelegenheit für Radfahrer. Ein Rad billig zu verkaufen. Anschaffungspreis 300 Mk., jetzt für 190 Mk. Näh. im Möbelgeschäft 4. Schulgasse 4.

Fahrrad, ein gebrauchtes, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Gewicht, Fabrik und Preis anzugeben. Offerten unter **R. E. 104** im Tagbl.-Verlag abzugeben. 8322

Clavier-Unterricht ertheilt **Louis Scharr,** Königl. Kammerm., Friedrichstr. 36. 5890

Unterricht im Maßnehmen, Zuschneiden

und **Anfertigen** sämmtlicher Damen- und Kinder-Garderoben nach **einfachstem System.** Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Schon in 8—10 Tagen erlernbar. Schülerinnen-Aufnahme täglich. **Privat-Unterricht** wird ertheilt. Costüme zum Selbstanfertigen zugeschnitten und eingerichtet. **Schnittmuster nach Maß** bei Frl. **Stein,** academ. geprüfte Lehrerin, 4983
Bahnhofstr. 6, im **Adrian**'schen Hause, Eing. d. Thor, im Hof 2 St.

Ein anständ. Mädchen

mit guten Zeugnissen, das bürgerlich kochen kann, wird gesucht. Näh. Moritzstraße 62, 3. 8513

Büglerin sucht Privatkundschaft. Näh. Riehlstraße 7, H. 1.

Verloren

am Montag Nachmittag in den Anlagen eine **silberne Damenuhr mit Kette.** Gegen Belohnung abzugeben Adolphsallee 28, 1 St.

Ein Arbeiter verlor am Samstag Abend in der oberen Rheinstr. **20 Mk.** Abzug. geg. Bel. Näh. i. Tagbl.-Verlag. 8505

Eine **graue Herrnweste** am Samstag verloren. Abzugeben Sedanstraße 7, 1 l.

Eine ächte Schildpatt-Haarnadel

verl., halb hell, halb dunkel. Abzug. gegen Belohn. im Kaiserbad.

Ein **Kanarienvogel** entflogen. Abzugeben gegen Belohnung Gerichtsstraße 1, 1. Et. r.

Von Davos erhielten wir gestern die Trauerbotschaft von dem plötzlichen und unerwarteten Hinscheiden unserer inniggeliebten Tochter und Schwester,

Maria,

im 19. Lebensjahre.

Wiesbaden, 29. Juni 1897.

Friedrich Stallforth,
Sofia Stallforth
und **Kinder.**

Amsel, gut singend, zu 4 Mk., ein Paar **Lachtauben** 2 Mk. zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. 8515

Möbel und Betten zu verleihen Louisenstraße 24, P. 7478

Damen-Costüme und -Blousen

werden unter Garantie für guten Sitz und feinste Ausführung nach der neuesten Mode zu bill. Preisen angef. Emserstr. 6, Vdh. 3 St.

Einreibungen, 20 Minuten 50 Pf., für Herren und Damen werden in u. außer dem Hause fachmäßig ausgef. Näh. Tagbl.-Verl. 8345

Wohnungen von 7 und 8 Räumen,

hochelegant ausgestattet, **Neubau Ecke Kaiser-Friedrich-Ring und An der Ringkirche, schönste Lage der Stadt (prachtvolle Fernsicht ins Gebirge, Neroberg, Platte 2c.) auf 1. Oct. zu vermiethen. Näh. An der Ringkirche 1, Part.** 4018

In unmittelbarer Nähe der Bahnhöfe ist eine Parterrewohnung von 8 Zimmern und Zubehör, nebst großen Stallungen, Kutscherstuben und Futterboden, Remisen, Kellerräumen 2c., für ein größeres Geschäft geeignet, zu vermiethen. Näh. im Tagbl.-Verlag. 3487

Die seit langen Jahren von Frau **von Gottberg** bewohnte Bel-Etage **Herrngartenstraße 19,** nahe der Adolphsallee, Südseite, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, wird per 1. October cr. frei. Anzusehen von 11—3 Uhr. Näh. Neugasse 3. 4107

Wohnung zu vermiethen

für sofort oder später. Meine 2. Etage, schön vortheilhaft gelegen, 4 Zimmer mit Zubehör, für eine oder zwei Personen. Bedingungen günstig. 4106
Adolf Schellenberg, Juwelier, Webergasse 7.

Zwei freundlich möblirte Zimmer mit guter Pension in gebildeter Familie zu vermiethen Hellmundstraße 32, 2.

Kleine ruhige Familie

sucht zum 1. Oct. Wohnung von 3 Zimmern mit Zubeh. in feinem Hause. Offerten mit genauer Preisangabe umgehend hauptpostlagernd unter **F. G. 110** erbeten.

Ein besseres junges Mädchen

sucht einen soliden braven Mann kennen zu lernen behufs Verehelichung. Ernstgemeinte Ehrensache. Gefl. Offerten unter **M. J. 210** Post Schützenhofstr.

Ida 25.

Zufolge mehrtägiger Abwesenheit von hier kam ich zu spät i. d. Besitz Ihrer frdl. Zuschr., so daß ich die auf Donnerstag postlagernd erbetene Antwort nicht mehr ertheilen konnte. Ich ersuche Sie, nun nochmal unter gegebener Adresse nachfragen zu wollen.
Gebild. Herr.

Namenlos 100.

Leider habe Ihren Brief verspätet abgeholt und war die Beantwortung bis incl. 26. nicht mehr möglich; doch liegt jetzt mein Brief an angegebener Stelle zur Abholung bereit.
A. Z. A. 528.

O. S. 15.

Brief zu spät erhalten. Bitte Antwort jetzt abholen.
Weiße Nelke.

Cavalier wünscht schneidige **hübsche junge Dame** kennen zu lernen zwecks späterer **Heirath.** Discretion zugesichert. Corresp. erbeten sub **R. J. 102** an den Tagbl.-Verlag.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 23. Juni: dem Schreinergehülfen Peter Emmel e. T., Wilhelmine Elisabeth Adolfine; dem Taglöhner Karl Gruber e. T., Johannette Maria. 28. Juni: dem Schreiner Christian Dingelday e. T., Frieda.

Aufgeboten. Herrschaftsdiener Wilhelm Gustav Birk hier mit Eva Grundheber hier. Lackirer Julius Ludwig Christian Wilhelm Jumeau hier mit Karoline Wilhelmine Lily, gen. Lina Weygandt hier.

Verehelicht. 26. Juni: Ofensetzer Peter Kilb hier mit Anna Maria Katharina Münch hier; Lithographengehülfe Johannes Otto Wilhelm Gibson zu Steinhagen, Kreis Halle, mit Auguste Jakobine Heickhaus hier; Damen-Schneidergehülfe Franz Ludwig Simon hier mit der Wittwe des Schreiners Georg Jacob Franz Wilhelm Weber, Dorothea, geb. Holtmann, hier; verw. Taglöhner Johann Philipp Ullmann hier mit Louise Christina Huppert hier.

Gestorben. 23. Juni: Emil Adolf, S. des Rangirers Adolf Harz, 1 J. 1 M. 19 T.; Emilie Elise Catharine, T. des Schlossergehülfen Heinrich Liewig, 3 M. 29 T.; Kellner Gustav Hildebrandt, 28 J. 7 M. 26 T.; 27. Juni: Clara, T. des Möbelhändlers August Reinemer, 7 M. 27 T. 28. Juni: Geschäftsreisender Wilhelm Brühl, 57 J. 9 M. 28 T.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Sonnenberg u. Rambach. Geboren. 18. Juni: dem Schriftsetzer Georg Ernst Philipp Wilhelm Altenheimer zu Sonnenberg e. S., Richard Karl Friedrich. 19. Juni: dem Tüncher Heinrich Ludwig August, gen. Philipp Deucker zu Rambach e. S., Rudolph Karl August. **Aufgeboten.** Glasergehülfe Wilhelm Häuser aus Rambach mit Friederike Sterzing aus Ohrdruf im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha, Beide wohnhaft zu Rambach.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Rechtsanwalt und Notar Ulrich, Goslar. Herrn Karl Eugen Pongs, Düsseldorf. Herrn Prem.-Lieutenant Olearius, Militsch. Herrn Hauptmann Leo Tellenbach, Wesel. Herrn Dr. Hans Krümmel, Köln. Herrn Amtsrichter Gelpke, Gandersheim. — Eine Tochter: Herrn Landrath v. Ditfurth, Dankersen. Herrn Stadtpfarrer Theobald, Haigerloch (Hohenzollern).

Verehelicht. Herr Lieutenant Hugo v. Kayser mit Fräulein Ilse Brinkmann, Frankfurt a. M. Herr Oberlehrer Hugo Seemann mit Fräulein Milly Erkelenz, Köln. Herr Regierungs-Assessor Johannes Lipschitz mit Fräulein Else v. Halfern, Hochgrundhaus. Herr Dr. Rudolf Glau mit Fräulein Marie Henneckens, Neuß—Köln.

Die Arbeiterzahl ist gestiegen von 60 auf über 150. Die Aktien unserer Gesellschaft, vor zehn Jahren noch kaum zum Course von 80 in kleinen Posten anzubringen, sind heute zu 240 bis 250 sehr begehrt, aber nicht zu haben. Der Jahresversand übersteigt gegenwärtig die gesammte Einfuhr sämmtlicher französischer Champagnerfabriken nach Deutschland und ist überhaupt der weitaus größte deutschen Ursprungs. Der jährliche Reingewinn, welcher bei einem Grundkapital von einer Million Gulden (gleich 1,710,000 Mk.) seit Gründung der Gesellschaft bis 1886 nur ein einziges Mal 200,000 Mk. überstiegen hat, erhob sich 1887 sofort auf 282,000 Mk., um 1896 den Betrag von 580,000 Mk. zu erreichen und in den ersten fünf Monaten des gegenwärtigen Jahres schon wieder einen Ueberschuß über das ergiebigste aller Vorjahre von mehr als 20 pCt. zu erzielen! Während mit dem gesetzlichen Reservefonds bis 1886 kaum die unscheinbarsten Anfänge gemacht waren, ist dieser unter Hummels Leitung längst zum Betrage von 171,000 Mk. komplettirt worden, wozu bis Ende 1896 für eine Reserve II 240,000 Mk., und an Abschreibungen 632,000 Mk. kommen, im Ganzen also 1,043,000 Mk." Zum Schluß kam Herr Prokurator Wilhelmj auf die stillen, aber deshalb nicht minderen Verdienste zu sprechen, welche sich Frau Burgeff und deren Tochter um das Unternehmen erworben, und endete, indem er auf das Wohl beider Frauen sein Glas leerte und die Anwesenden aufforderte, mit ihm denselben ein dreimaliges „Hoch!" auszubringen. Minutenlanger Jubel, Orchester-Tusch, Musik! Hiernach sprach Herr Dr. juris Albert Wilhelmj die Festrede auf den gegenwärtigen Direktor, Herrn Hummel. Er schilderte im Einzelnen die Thaten des großen Industriellen, legte dar, welch außerordentliche Bedeutung derselbe besitzt und zwar nicht nur für die Marke Burgeff u. Co. allein, sondern auch für die gesammte Schaumwein-Industrie Deutschlands überhaupt. Redner zeichnete im Gesammten das Musterbild eines echten, deutschen Mannes der Arbeit, der geistigen Tüchtigkeit, der Thatkraft und Energie. Herr Dr. Wilhelmj führte im Allgemeinen dann noch die Darlegungen seines Vaters weiter aus. Er sprach mit großem Schwunge, mit zündender Begeisterung und (nicht zuletzt!) mit einer Kraft des Organs, daß er, vielleicht der einzige Redner des Festes, bis in den letzten Winkel der riesigen Halle voll und ganz verstanden wurde. Herr Dr. Wilhelmj endete natürlich mit einem „Hoch" auf Herrn Direktor Hermann Josef Hummel. Die Jubelrufe wollten nicht enden. „Hoch! Hummel! Hurrah! Hurrah!" tönte es begeistert an allen Tischen. Und sichtbar tief ergriffen stand der Gefeierte da, bescheiden, einfach — wie immer —, oftmals die Ehren abwehrend. Gleich darauf erhob sich wieder Herr Dr. Albert Wilhelmj, um noch Namens und Auftrags seines Vaters, dessen hohes Alter weitere laute Ansprachen nicht mehr zuließe, mitzutheilen, daß Frau Burgeff, in dankbarer Anerkennung der seltenen, unvergänglichen Verdienste des Herrn Direktors Hummel um die Schöpfung ihres seligen Mannes diesem eine Dotation von hunderttausend Mark widme, mit dem Wunsche, daß Herr Hummel der Gesellschaft noch recht lange erhalten bleiben möge! Als dann Herr Dr. Albert Wilhelmj von Frau Burgeff die grandiose Gabe in Empfang nahm, um sie dem Jubilar, Herrn Direktor Hummel, einzuhändigen, da ward der Jubel wahrhaft betäubend: „Hoch!" „Bravo!" „Hurrah!" Dazwischen Fanfaren — kurz, eine unbeschreibliche Scene. Wundervoll dankte Herr Direktor Hummel. Er acceptire die Dotation als eine Anerkennung seiner Arbeit, vor Allem aber seiner Begeisterung für diese Industrie. Und dann kam er in ebenso geschickter als hübscher, ungezwungener Weise auf die Agrarier und Industriellen zu sprechen, und wie beide sich vereinen sollten, um zum Schlusse des großen Kanzlers, des unsterblichen Bismarck, zu gedenken, dessen Schaffen und Wirken, dessen Politik überhaupt die Schaumwein-Industrie Deutschlands groß gemacht habe. „Er hat uns in den Sattel gesetzt — und reiten konnten wir!" Die Hummelsche Rede war ein kleines Meisterstück: natürlich, empfunden, wahr. Der Erfolg war groß. Dann sprach Herr Direktor Hummel junior Worte der Anerkennung für Herrn Prokurator Wilhelmj, den Verwaltungsrath überhaupt — und dann — ja dann: initium fidelitatis! — — — — — Was sich dann ereignete? Ihr Berichterstatter erlebte noch den Anfang des ausgelassensten Frohsinns, die Wirkung des unbeschreiblich köstlichen Burgeff-Champagners, und „alle Menschen werden Brüder!" Als gewissenhaftem Chronisten aber bleibt uns noch zu bemerken, daß auch die Arbeiter der Fabrik, ja die Armen Hochheims überhaupt einen guten Tag hatten — und noch lange der gestrigen schönen Feier dankbaren Herzens gedenken werden. Die Beamten und Arbeiter feierten mit ihren Familien gemeinsam im „Gasthof zum Ehrenfels" —, und dorten soll's nicht weniger hoch hergegangen sein, wie in der Festversammlung der Fabrik. Aus Aller Munde aber hallte der Gesellschaft ein vielstimmiges: „Vivat! crescat! floreat!" zu.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 29. Juni.

— **Geschichtskalender.** 29. Juni. 1577. Peter Paul Rubens, Maler, * Siegen. 1746. Joachim Heinr. Campe, Jugendschriftsteller und Sprachforscher, * Deensen, Braunschweig. 1798. Wilh. Häring, Romanschriftsteller (Willibald Alexis), * Breslau. 1801. Friedrich Bastiat, franz. Nationalökonom, * Bayonne. 1815. Chr. Fr. Schwan, Buchhändler, erster Verleger Schillers, † Heidelberg. 1817. Ernst Schulze, lyrischer Dichter, * Celle. 1821. Moritz Willkomm, Botaniker, * Herwigsdorf. 1864. Eroberung Alsens durch die Preußen. 1866. Kapitulation der Hannoveraner bei Langensalza. 1866. Sieg der Preußen über die Oesterreicher bei Gitschin. 1870. Danilo, Erbprinz von Montenegro *. 1879. Raphael Mengs, Maler, † Rom. 1895. Th. H. Huxley, engl. Naturforscher, † London.

— **Personal-Nachrichten.** Se. Maj. der König von Dänemark machte heute Vormittag Herrn Kurdirektor Hey'l, der noch immer das Krankenzimmer hüten muß, einen Abschiedsbesuch. Der König wird heute abreisen. — Herr Oberförster Beck in Hahnstätten ist mit 1. Juli nach Sparkenjohl (Provinz Hannover) versetzt. — Der Landesbank-Diätar Herr Otto Philippi, seither in Frankfurt a. M., ist vom 1. Juli d. Js. an als Agent der Nass. Landesbank in Rennerod ernannt. — Herr Pfarrer und Dekan Ullrich zu Freiendiez ist auf seinen Antrag zum 1. October d. J. in den Ruhestand versetzt worden.

— **Eine Deputation** des thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6, an ihrer Spitze der Regiments-Kommandeur, traf gestern aus Hanau hier ein, um den hohen Chef des Regiments, Se. Majestät den König von Dänemark, hier zu begrüßen. Der König zog die Deputation zur Frühstückstafel.

— **Kurhaus.** Den Hamburger Sänger und Sängerinnen, welche morgen, Mittwoch, und übermorgen, Donnerstag, Abend im Kurgarten auftreten, wurde auch die Ehre zu Theil, vor hohen Persönlichkeiten, so vor Sr. Majestät dem König von Sachsen und Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Georg, zu singen. Wir glauben, nochmals alle Freunde des Gesangs auf die beiden Abende aufmerksam machen zu sollen. — Samstag dieser Woche findet eine Réunion dansante im Weißen Saale des Kurhauses statt.

G. Sch. **Residenz-Theater.** Als letzte Vorstellung in dieser Spielzeit geht am Mittwoch die komische Oper „Fatinitza" im Abonnement nochmals in Scene. Vom 1. Juli bis incl. 31. August bleibt das Residenz-Theater der Ferien halber geschlossen. Die Wiedereröffnung findet am 1. September statt.

— **Bezirksausschuß.** Sitzung vom 28. Juni, unter dem Vorsitze des Herrn Verwaltungsgerichts-Direktors Geh. Regierungsraths v. Reichenau. Der Kgl. Polizeipräsident zu Frankfurt a. M. hat den Antrag gestellt, der Oberin des Schwesternhauses „Bethanien" daselbst die Konzession zum Betriebe einer Privatkrankenanstalt zu entziehen und zur Begründung desselben angeführt, daß die Oberin Prostituirte, die in ihrer Anstalt verpflegt worden sind, nach ihrer Heilung als Schwestern bekleidet und beschäftigt habe. Die Oberin bestreitet dies. Der Bezirksausschuß beschloß über diese Behauptung, sowie darüber, ob die fragliche Anstalt in größtmöglichster Sauberkeit und Sorgsamkeit geführt werde, Beweis zu erheben. — Der Stadtausschuß zu Frankfurt a. M. hat dem Wirth Richard v. d. Heid daselbst die Erlaubniß zum Ausschank von Branntwein in seiner Wirthschaft in der Eschenheimer Landstraße zugesprochen. Die von dem Kgl. Polizeipräsidenten dagegen erhobene Berufung wird als unbegründet verworfen. — Herr Wilhelm Bertina zu Schierstein will auf seinem Grundstück im Distrikt „Zell" ein Wohngebäude errichten. Der Kgl. Landrath hat die Erlaubniß dazu auf Grund der §§ 1 und 2 des Straßenbaustatuts für Schierstein vom 1. März 1882 versagt. Die von Herrn Bertina dagegen erhobene Klage ist vom Bezirksausschuß abgewiesen worden, weil für das fragliche Gelände erst ein Fluchtlinienplan aufgestellt werden soll.

— **Schwurgericht.** Die am 26. d. M. vertagte Verhandlung gegen den Wagnermeister Anton Bretz von Heitenhain wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg wird am Mittwoch, den 7. Juli c., wieder aufgenommen. Die Vertagung ist bekanntlich eingetreten, um den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. — Zur Verhandlung gelangen ferner am Donnerstag, den 1. Juli, die Anklage gegen den Maurergesellen Ludwig Wölfinger von Rod a. d. Weil wegen Nothzuchtversuchs (Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Seligsohn) und am Freitag, den 2. Juli, die Anklage gegen den Buchdrucker Wilhelm Reusch von hier wegen falscher Anschuldigung und Meineids (Vertheidiger: Herr Rechtsanwalt v. Jech).

— **Cirkus Corty-Althoff.** Große Monstre-Parforce-Vorstellung — 30 Nummern — bei der Hitze!! Wem wird nicht bei dem Gedanken an all die Springerei und Hopserei schon allein heiß — aber dem Cirkusvölkchen scheint die Hitze nichts anzuhaben, da war von Schlaffheit keine Spur, und namentlich „August der Dumme" (Clown Bradello) schien „Sprungfedern" statt Muskeln im Körper zu haben. Die 30 Nummern wurden mit einer Fixigkeit und Exaktheit „heruntergearbeitet", wie es im Cirkusdeutsch heißt, daß es eine Freude war. Neu waren „Die lustigen Kegelbrüder", Original-Dressur des Herrn Direktor Pierre Althoff mit den Hengsten „Osman Pascha", „Liebling" und „Mignon". Es ist dies eine sehr hübsche Nummer, die Pferde kegeln wie richtige Vereins-Kegelbrüder. Ein Gaul im rothen Frack und Cylinder sitzt am Tisch, einer rollt die Kugel eine schiefe Ebene herab, der andere hebt sie mit dem Maul an einem an der Kugel befindlichen Riemen auf und befördert sie zurück. Auch das Anschreiben besorgt ein Gaul mit Kreide auf einer großen Tafel. Ich konnte zwar diese „hippologische Schrift" nicht lesen, aber gemogelt hatte er sicher, denn „Osman Pascha" schüttelte verschiedene Male energisch seinen Kopf. Herr Direktor Althoff erntete reichen Beifall für diese Nummern, sowie auch für seine sonstigen Vorführungen der fünf Trakehner Rapphengste, des Fuchshengstes „Darinus" und des Wunderpferdes „Sans Rival". Das Pferdematerial ist überhaupt ganz vorzüglich und erregt die Bewunderung sämmtlicher Kenner. Auch Frau Direktor Althoff führte eine ungarische Vollblutstute „Lucia" vor. Das Pferdchen war vorzüglich dressirt und schob schließlich seine Herrin in einem Fahrstuhl aus der Manege. In Mlle. Bagge besitzt der Cirkus eine elegante Schulreiterin; selten haben wir ein Pferd so leicht und graziöse die schwierigsten Pas machen sehen. Es schien ordentlich zu tanzen unter seiner leichten Last. Die Clowns sind durchweg gut, voran August der Dumme, der ein brillanter Springer ist, dann der Universal-Clown Ghezzi mit seinem urkomischen Pudel, der als Pferd dressirt ist, ebenso Clown Bimbo. Die übrigen Leistungen schlossen sich den genannten würdig an, sagt doch schon der Zettel, daß sie „unvergleichlich", „ausgezeichnet", „phänomenal" und „unübertroffen" sind. Der Besuch war trotz der großen Hitze ganz gut und das Publikum in der „wärmsten" Applausstimmung.

— **Die Gesangriege** des „Turn-Vereins" hält die letzte Probe für das Bundesfest des Mittelrheinischen Sängerbundes in St. Goarshausen morgen, Mittwoch, Abend um 10 Uhr in der Turnhalle, Hellmundstraße 25, ab, worauf alle Sangesfreunde hierdurch aufmerksam gemacht seien.

— **In Lebensgefahr** schwebten gestern durch eigenes Verschulden zwei Turner aus Sonnenberg, die an dem Gauturnfest in Schierstein Theil genommen hatten. Dieselben machten in einem Kahn auf dem Hafen eine Vergnügungsfahrt und schaukelten während derselben das Fahrzeug in ihrer übermüthigen Laune derart, daß dasselbe umkippte und beide Insassen in das Wasser fielen. Glücklicher Weise war dies unweit eines Floßes geschehen, auf dem sich mehrere Männer befanden, die den Unfall bemerkt hatten und die Verunglückten mittelst Stangen aus dem Wasser zogen. Einer war unter dem Kahn verschwunden, er wurde aber alsbald gefunden und noch rechtzeitig dem Tode des Ertrinkens entrissen.

— **Das Messer** spielte gestern Nachmittag in der Platterstraße eine gefährliche Rolle. Zwei reisende Handwerker, in der Herberge zur Heimath eingekehrt, waren daselbst in Streit gerathen, wobei schließlich einer auf den anderen mit dem Messer losging. Der so Bedrohte, ein 40 Jahre alter Heilgehülfe Namens Hermann Stage, fing den nach seinem Unterleib geführten Messerstich mit der rechten Hand auf, erlitt aber nun an dieser eine so erhebliche Verletzung, daß diese ihm im städtischen Krankenhaus verbunden werden mußte.

— **Geschäftswechsel.** Herr Architekt Karl Schultze hat sein Haus Bierstadterstraße 10 an Herrn Rechtsanwalt und Notar Justizrath F. Ebel verkauft.

* **Caub,** 27. Juni. Heute Morgen ereignete sich hier ein Unglück, welches beinahe zwei Menschenleben gefordert hätte. Der Kahnführer Hch. B. wollte den Lootsen P. H. mittels Nachen auf ein Schleppschiff hinter Tauerei 3 bringen, wobei jedoch am Schiffe der Nachen kippte, und beide ins Wasser fielen. Der Kahnführer rettete sich an einem dem Schiffe anhängenden Nachen, während der Lootse die Rettung seines Lebens lediglich dem raschen und umsichtigen Eingreifen des Lootsen Georg Geid von hier zu verdanken hat.

* **Balduinstein,** 27. Juni. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern gegen Abend in der Nähe unseres Ortes. Ein 3-jähriger Knabe, welcher allein an der Lahn spielte, fiel hinein; auf das Geschrei des armen Kindes eilte der 8-jährige Sohn des hiesigen Schullehrers, welcher in der Nähe sich befand, hinzu, mußte aber vorher das Geleise der Bahn überschreiten. In dem Augenblicke des Passirens fuhr der Schnellzug aus dem Tunnel heraus und durchschnitt den Körper des Knaben.

* **Frankfurt,** 28. Juni. In dem Prozeß Federlin-Hirsch wegen betrügerischen Bankerotts und Theilnahme, hieran erklärte der Massekurator, daß sich die Schulden auf ca. 450,000 Mk. belaufen, und ist der Ansicht, daß nur die nicht bevorzugten Gläubiger etwa 10 pCt. ihrer Forderungen erhalten werden. Nach zehnstündiger Verhandlung wurde das Urtheil wie folgt verkündet: Federlin erhält wegen Betrugs und betrügerischen Bankerotts 4 Jahre, Hirsch 2½ Jahre Gefängniß. Außerdem werden beiden Angeklagten auf die Dauer von 5 Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

* **Neuwied,** 28. Juni. Das Schwurgericht verurtheilte den Agenten der nassauischen Landesbank, J. P. Prätorius aus Hachenburg, wegen Unterschlagung von etwa 15,000 Mk. amtlicher Gelder und Fälschung der Kontrollbücher zu einer Gefängnißstrafe von 3 Jahren. P. hat etwa in 50 Fällen Unterschlagungen begangen, doch konnten keine genauen Feststellungen erfolgen.

△ **Mainz,** 29. Juni. Rheinpegel: Vormittags 2 m 20 cm gegen 2 m 27 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

— **Wiesbaden,** 29. Juni. (Schwurgericht.) In der heutigen 7. Sitzung des Kgl. Schwurgerichts steht die Anklage gegen den Landbriefträger Karl Schade von Nastätten wegen Unterschlagung im Amte zur Verhandlung. Der Gerichtshof wird gebildet aus Herrn Landgerichtsrath de Niem als Vorsitzendem und den Herren Landgerichtsrath Lossen und Amtsgerichtsrath Tilemann als Beisitzern. Die Kgl. Staatsanwaltschaft vertritt Herr Gerichts-Assessor Bethke. Die Vertheidigung führt Herr Rechtsanwalt Dr. Romeiß. Gerichtsschreiber ist Herr Aktuar Imgardt. Der Angeklagte Friedrich Karl Martin Schade ist am 3. Februar 1865 zu Nastätten geboren, verheirathet und Vater von 4 Kindern im Alter von 5 Jahren bis 14 Tagen. Er wird beschuldigt, in der Zeit vom August 1893 bis Februar 1897 ihm in seiner Eigenschaft als Postbeamter anvertraute Gelder im Gesammtbetrage von 1053 Mk. 83 Pf. unterschlagen und zur Verdeckung der Unterschlagungen eine Reihe von Urkundenfälschungen begangen, auch Briefe unterdrückt zu haben. Da die Sache schwer zu übersehen ist, hat der Herr Vorsitzende eine Art schematische Uebersicht über die Anklage machen lassen, die den Geschworenen eingehändigt wird. Danach umfaßt die Anklage: Unterschlagung im Amte in 21 Fällen, Unterdrückung von Briefen in 15 Fällen, 3 falsche Beurkundungen, 9 Urkundenfälschungen und eine einfache Unterschlagung. Der Angeklagte ist im Allgemeinen geständig. Er ist am 24. März 1882 als „Privatunterbeamter" von der Post angenommen und vereidigt und im Dezember 1891 als Landbriefträger in Nastätten angestellt worden. Sein Jahresgehalt betrug anfangs 650 Mk., zuletzt 800 Mk. und 60 Mk. Wohnungsgeld. Schades Frau ist Schneiderin. Auf die Frage, wie er zu den Veruntreuungen gekommen, erwidert Schade, durch Ueberschuldung seiner Eltern, er selbst hätte ca. 1000 Mk. bezahlt. Die unterschlagenen Gelder sind entweder solche, die ihm auf seinen Bestellgängen von dem Publikum zur Einzahlung bei der Post oder von der letzteren zur Ablieferung an das Publikum übergeben worden waren und die unterdrückten Briefe sind solche, von denen er vermuthete, daß sie sich auf seine Veruntreuungen bezögen. In einzelnen Fällen hat er auch Briefe geöffnet. Die Urkundenfälschungen sind dadurch begangen, daß Schade Posteinlieferungsscheine fälschte und sein Annahmebuch unrichtig führte, dadurch, daß er es unterließ, die ihm übergebenen Geldsendungen einzutragen. Schade hat im Allgemeinen Alles wieder ersetzt. Eine Unterschlagung von 16 Mk. 75 Pf., die ihm von der Wittwe Bruchhäuser in Buch zur Einzahlung an ein Berliner Geschäft übergeben worden waren, hat ihn zu einer ganzen Reihe von Unredlichkeiten verleitet. Die Wittwe B. wurde nämlich auf den Betrag verklagt und Schade hat alle Zustellungen an die Beklagte beseitigt, die Zustellungsurkunden aber immer zurückgeschickt, wodurch der Prozeß in Berlin seinen Verlauf nahm und die Wittwe B. verurtheilt wurde. Die Frau erfuhr erst von der Sache, als der Gerichtsvollzieher kam und sie pfänden wollte. Da hat Schade die zuerst unterschlagenen 16 Mk. und etwa 20 Mk. Kosten bezahlt. Auch in den anderen Fällen hat er, wenn die Gefahr der Entdeckung drohte, die unterschlagenen Geldbeträge ersetzt. Zu der heutigen Verhandlung sind 14 Zeugen und 2 Sachverständige (Postinspektoren) geladen.

Sport-Nachrichten.

D.B.H. **Kiel,** 28. Juni. Die Kaiserin hat auf der Yacht „Hohenzollern" die Regatta begleitet und sich fortgesetzt in der Nähe des „Meteor" gehalten. Die Regatta hat um 8 Uhr begonnen. Die Yachten der 1. Klasse haben die 51 Seemeilen lange Bahn nach Eckernförde in fünf Stunden zurückgelegt. Der „Meteor" mit dem Kaiser und König der Belgier an Bord ging als erster durchs Ziel. Zehn Minuten später folgte die Yacht „Komet", kommandirt vom Admiral Koester. Die kleineren Yachten hatten 20 Seemeilen zu durchlaufen und sind die ersten Yachten nach dreistündiger Fahrt in Eckernförde eingetroffen.

D.B.H. **Kiel,** 29. Juni. An der gestrigen Segelregatta nach Eckernförde nahmen der Kaiser und auf dessen Yacht der König der Belgier theil. Die Kaiserin beobachtete von Bellevue aus das Absegeln der Yachten. Das Wetter war prächtig bei herrlichem Sonnenschein und einer leichten, zum Segeln geeigneten Brise. — Die Versetzung des Königs der Belgier à la suite der Marine ist sämmtlichen Kriegsschiffen signalisirt, worauf die an Bord befindlichen Mannschaften ein Hurrah auf König Leopold ausbrachten.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 29. Juni. In der gestrigen, von etwa 3000 Personen besuchten Versammlung wurde der allgemeine Streik der Berliner Maurer bedingungslos für beendet erklärt.

Prag, 29. Juni. Durch Erkenntniß der Bezirkshauptmannschaft in Tetschen wurde der deutsche Reichstagsabgeordnete Oswald Zimmermann aus Dresden auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 27. Juli 1871 aus dem ganzen Königreich Böhmen ausgewiesen. Zugleich wurde demselben unter Hinweis auf die in § 323 des Strafgesetzbuchs festgesetzten Straffolgen untersagt, den Boden des Königreichs Böhmen binnen Jahresfrist wieder zu betreten. Obiges Erkenntniß wurde dem Abg. Zimmermann in Bodenbach mitgetheilt.

Paris, 29. Juni. Die Untersuchung eines auf den Champs Elysées gefundenen verdächtigen Topfes hat ergeben, daß derselbe nur Sand enthielt.

Stockholm, 29. Juni. Der Journalistenkongreß nahm vorgestern eine Resolution an, welche den noch nicht angeschlossenen Ländern den Anschluß an die Berner litterarische Konvention empfiehlt. Ferner hat sich der Kongreß gegen den Nachdruck von Referaten und Blätternotizen ausgesprochen, welcher als unlauterer Wettbewerb bezeichnet werden könne. — Das Fest, welches der König gestern zu Ehren des internationalen Journalistenkongresses auf Schloß Drottningholm gab, nahm einen prachtvollen Verlauf. Auf dem Schloß fand um 9½ Uhr eine Abendtafel statt, bei welcher der König einen Toast auf den internationalen Journalistenkongreß ausbrachte.

Madrid, 29. Juni. Der Ministerpräsident Canovas erklärte, wenn Krankheiten im Heere auf den Antillen große Verluste verursachten, würden im October 20,000 Mann nach Cuba geschickt werden, um die Verluste zu decken und dem Aufstand den Todesstoß zu versetzen.

Madrid, 29. Juni. In Solano, Provinz Ciudad Real stürzte eine Kirchenmauer ein. 9 Kinder wurden getödtet und mehrere verwundet.

Depeschenbüreau Herold.

Hamburg, 29. Juni. Mit dem Schnelldampfer „Augusta Victoria", welcher am 1. Juli eine Nordlandreise antritt, fahren etwa hundert Berliner Offiziere, welche im hohen Norden mit dem Kaiser zusammenzutreffen beabsichtigen.

Linz, 29. Juni. Gestern Nachmittag ist über ganz Ober-Oesterreich ein furchtbares Unwetter niedergegangen. Durch den Orkan wurden Bäume entwurzelt und in Feldern und Gärten großer Schaden angerichtet.

Madrid, 29. Juni. Wie verlautet, beschloß der Ministerrath infolge neuer Nachrichten aus Cuba, welche über Grausamkeiten der Insurgenten berichten, den Krieg mit großer Energie weiter zu führen. Es sind diesbezügliche Instruktionen an General Weyler abgeschickt worden. Der Ministerrath faßte eine Reihe wichtiger Beschlüsse bezüglich der Geldbeschaffung.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 29. Juni, Mittags 12½ Uhr. (Juli-Course.) Credit-Actien 314¼, Discouto-Commandit-Antheile 203.20, Staatsbahn-Actien 309¼, Lombarden 77.50, Gotthardbahn-Actien 156.—, Centralbahn 142.20, Nordostbahn 114.30, Unionbahn 84.—, Laurahütte-Actien 169.—, Gelsenkirchener Bergwerks-Actien 176.—, Bochumer 172.80, Harpener 189.50, Italiener 93.50, Dresdener Bank —.—, Darmstädter Bank —.—, Berl. Handels-Gesellschaft —.—, Italienische Mittelmeer —.—, Italienische Meridionaux —.—, 3-procentige Mexikaner 25.10, 6-procentige Mexikaner 97.80. Tendenz: still.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt; Beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Ab 1. Juli

habe ich eine Anzahl **moderner Kleiderstoffe,** Restbestände dieser Saison, vom Lager getrennt und sollen dieselben

erheblich unter dem normalen Preis

abgegeben werden.

Die betr. Waaren, ohne Ausnahme gute Qualitäten, liegen auf **besonderen Tischen** mit deutlich vermerkten Preisen

à Mk. 1.—, 1.25, 1.50, 2.—, 2.50

zum Verkauf aus.

8506

Langgasse 20. **J. Hertz,** Langgasse 20.

Butter-Abschlag.

ff. Centrifugen-Süßrahm-Tafelbutter vom Block per Pfund Mk. 1.10.
Feinste Hofgut-Butter per Pfund Mk. 1.—
Frische Pfälzer Landbutter per Pfund **90 Pf.**
Für Wiederverkäufer und Großconsumenten bei Abnahme von 5 Pfund zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

J. Hornung & Co.,
Telephon 392. 3. Häfnergasse 3. Telephon 392.

Frische Cervelatwurst
eingetroffen. 8455
J. M. Roth Nachf.,
Telephon 297. 4. Grosse Burgstrasse 4.

Vogelkäfige,
Vogelkäfig-Ständer,
Papageikäfige,
Blumentische,
Palmenständer
in grösster Auswahl am Platze. 5007
Conrad Krell,
Special-Magazin
für Haus- und Küchengeräthe,
Taunusstrasse 13, Geisbergstrasse 2.
Telephon 510.

M. Bentz,
WIESBADEN.
Gegr. 1883.
Oberhemden nach Maass,
garantirt guter Sitz.
1176
empfiehlt billigst
M. Bentz,
2. Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

M. Stillger, Glashandlung, Häfnergasse 16,
empfiehlt zum Wohnungs-Wechsel
Thür- und Firmen-Schilder (Porzellan und Emaille).

Deutsche Rothweine

werden von Kennern vielfach noch ausländischen vorgezogen und zwar wegen ihres lieblichen Geschmackes, ihrer Milde, ihres geringen Gerbsäuregehaltes und hauptsächlich, weil sie nicht, wie vielfach ausländische, auf den Körper aufregend wirken. [illegible] sie ein von Aerzten gern geschätztes [illegible] gegen Blutarmuth. Als besonders reintönige, gut gepflegte und vorzüglich schmeckende Sorten empfehle ich:

Ingelheimer	Flasche	70 Pf.,
Affenthaler	„	80 „
[illegible]arbleichert	„	90 „
Oberingelheimer	„	Mk. 1.—,
Assmannshäuser	„	„ 1.20,

bei 10 Fl. 5 Pf. billiger. 7362

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelhaid- und Oranienstrasse.
Kellereien: Adelhaidstrasse 41 u. 46, Moritzstrasse 32.

Radfahrer-Anzüge

in grösster Auswahl

von Mk. 22.— anfangend,

empfehlen 8511

Gebrüder Süss,
am Kranzplatz.

Saison-Ausverkauf.

J. Bacharach,

Webergasse 4. Webergasse 4.

Alle vorräthigen

Waschstoffe

und

Waschkleider

ausserordentlich im Preise reducirt.

8459